Preis Din 1·50 74. Jahrgang Nr. 15 Freitag, den 18. Jänner 1934

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Deželjeva ulica 6 Tel. 29684. Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 20 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1·50 u. 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Reform der parlamentarischen Demokratie

Nachstehend die Reformvorschläge, die der berühmte Prager Staatsrechtler Dr. Fritz Sanders zur Frage der Verbesserung der parlamentarischen Demokratie stellt:

Prof. Dr. Sanders bejaht die Demokratie grundsätzlich, jedoch nicht in ihrer heutigen Form, er will die Allmacht der Parteien gebrochen sehen und sie zu einem „gesetzgebenden Faktor nebenanderen" machen. Zu diesem Zweck empfiehlt er eine Ständekammer neben einer solchen des allgemeinen Wahlrechtes. Seine Verbesserungsmethoden faßt er wie folgt zusammen:

„Die Anhänger der parlamentarischen Demokratie müssen, wenn sie nicht dem Ansturm der Anhänger der Diktatur erliegen wollen, sich darüber klar sein, daß es aussichtslos ist, Staatsformen zu verteidigen, die vor 150 Jahren ersonnen wurden, daß es keine endgiltige Staatsform gibt und daß das, was wir Demokratie nennen, nur durch eine kraftvolle Entwicklung unter Anpassung an die gegenwärtigen Verhältnisse gerettet werden kann. Eine wirkliche Reform der parlamentarischen Demokratie kann nur in die Wege geleitet werden, wenn man sich von zahlreichen überlieferten Dogmen, Formeln und Gefühlsmomenten frei macht.

Das Grunddogma der Demokratie, die Existenz eines Subjektes „Volk", das einen einheitlichen und klaren Willen hat, ist erschüttert und kann nicht mehr gehalten werden. In Wahrheit bestehen nur zahllose verschiedene Bedürfnisse und noch zahlreichere Meinungen über die beste Art, diese Bedürfnisse im Gesetzgebungswege zu befriedigen. Eine zweckmäßige Staatsform kann nur aufgebaut werden auf der rationellen Erwägung, durch welche Methode die Bedürfnisse am besten zum Ausdruck gebracht werden können! Es ist ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, daß die bisher übliche Methode, nämlich die Wahl von Parlamenten die einzig mögliche oder beste Methode darstellt. Sie ist bloß eine Methode, die seit langem gebräuchlich ist u. an die sich wegen ihres Alters starke Gefühlsmomente knüpfen. Keinem Menschen würde es heute einfallen, die technischen Bedürfnisse durch Maschinen befriedigen zu wollen, die vor hundert Jahren konstruiert wurden, aber das politische Leben ist vom Aberglauben erfüllt, insbesondere von dem Aberglauben, daß das vor hundert Jahren politisch Zweckmäßige es auch heute sein muß. Wer diesen Aberglauben bekämpft, wird als Anhänger der Volksunterdrückung beschuldigt.

Die politischen Parteien — sagt Prof. Sanders — haben die Macht an sich gerissen und die auf dem Dogma von der Volkssouveränität aufgebauten Verfassungsurkunden zu Sätzen ohne Geltung gemacht. Dies zeigt sich insbesondere darin, daß die politischen Parteien darüber entscheiden, wer überhaupt zur Kandidatur zugelassen wird, und daß sie darüber entscheiden, ob Gesetze angenommen oder abgelehnt werden. Dadurch wird das offizielle Wahlverfahren ebenso wie das offizielle Verfahren in den Parlamenten zu einer bloßen verfassungsmäßig einzuhaltenden Form. Dies kann aber nicht geändert werden, da es keinen Volkswillen, sondern nur den Willen von Parteien als besondere Volksgruppen gibt. Um die Allmacht der Parteien zu brechen, müssen auch andere Methoden verwirklicht werden, insbesondere die Bestellung einer zweiten, gleichberechtigten Kammer aus den Berufskörperschaften. Die Regierung ist auf die eigentlichen Regierungsgeschäfte zu beschränken, der Gesetzesvollzug, die Verwaltung ist besonderen Aemtern anzuvertrauen, die justizförmig zu organisieren sind. Dadurch wird die Regierung entlastet und die Verwaltung dem Einfluß der politischen Aemter entzogen. Schließlich ist die öffentlich-rechtliche Gerichtsbarkeit, insbesondere die Verfassungsgerichtsbarkeit auszubauen. Auf diese Weise wird den politischen Parteien die bisherige absolute Macht vollkommen genommen, sie werden nur zu einem Faktor der Gesetzgebung neben anderen. Eine neue Art von Gewalteinteilung ist verwirklicht und es ergibt sich ein konstitutioneller, demokratischer Körperschaftsstaat mit präsidieller Spitze."

Suvich in Wien

Feierliche Begrüßung durch die ganze Bundesregierung am Perron des Südbahnhofes / Nationalsozialisten demonstrieren vor dem Bahnhof

Wien, 18. Jänner.

Heute um 8 Uhr früh traf der italienische Unterstaatssekretär für Aeußeres Fulvio Suvich auf dem hiesigen Südbahnhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich alle Bundesminister mit dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß an der Spitze und zahlreiche andere offizielle Persönlichkeiten, darunter der italienische Gesandte Preziosi, eingefunden. Der italienische Staatsmann wurde vom Bundeskanzler und den anwesenden Ministern herzlichst begrüßt. Suvich begab sich sodann im Kraftwagen in die italienische Gesandtschaft. Da nationalsozialistische Demonstrationen zu befürchten waren, mußte die Polizei das ganze Viertel um den Südbahnhof mit einer Sperrkette abriegeln. Trotzdem kam es zu stürmischen Kundgebungen der Nationalsozialisten, die gruppenweise das Horst-Wessel-Lied sangen und mit erhobenen Händen „Oesterreich erwache!" riefen. Trotz aller Sicherheitsmaßnahmen gelang es bei der Abfahrt des italienischen Ministers vom Bahnhof zwei jungen Nationalsozialisten, zwei Papierböller zur Explosion zu bringen. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Deutschlands Antwort

Reichsaußenminister Baron Neurath lehnt Deutschlands Teilnahme an den Genfer Beratungen prinzipiell ab

Genf, 18. Jänner.

Gestern abends traf hier die Antwort der deutschen Reichsregierung auf die Einladung des Völkerbundrates, den Beratungen über die Saarabstimmungsvorbereitungen beizuwohnen ein. Die Antwort wurde durch Vermittlung des Genfer deutschen Konsuls dem Völkerbundssekretariat überreicht. Die Antwort des Reichsaußenministers lautet:

Herr Generalsekretär! Ich bestätige den Erhalt Ihrer Einladung vom 15. d. M. u. teile Ihnen dankend mit, daß die deutsche Reichsregierung trotz der Berücksichtigung der Gesichtspunkte, die für den Völkerbundrat in seiner Sitzung vom 15. d. M. maßgeblich waren, mit Bedauern aus grundsätzlicher Haltung heraus nicht in der Lage ist, den Beratungen über den Punkt 26 des Tagungsprogrammes beizuwohnen.

Genf, 18. Jänner.

Der Völkerbundrat wird in seiner morgigen Sitzung den Bericht des Vorsitzenden der saarländischen Regierungskommission, Knox, entgegennehmen, ohne sich mit den militärischen und polizeilichen Sicherungsmaßnahmen für die Zeit der Volksabstimmung zu befassen. Die morgige Sitzung wird lediglich dem Gedankenaustausch über die technische Durchführung der Volksabstimmung gewidmet sein. Alle anderen Meldungen, denen zufolge über die Entsendung eines internationalen Polizeikorps nach dem Saargebiet beschlossen werden soll, sind aus der Luft gegriffen.

Macdonald ausgepfiffen

Stürmische Wählerkundgebungen gegen die Regierung und ihre Arbeitslosenpolitik.

London, 18. Jänner.

Dem englischen Premierminister Macdonald, der seit zwei Jahren zum ersten Male in einer Wählerversammlung seines Wahlkreises in Seegham sprach, wurde von seiten der Wählerschaft ein unerwartet überraschender „Empfang" zuteil. In dem Versammlungssaale begleiteten 2000 Teilnehmer, als Macdonald zu sprechen begann, die Ausführungen des Premiers mit Johlen, Pfeifen und Zischen. Der Tumult gelangte auf seinem Höhepunkt an, als Macdonald die Arbeitslosigkeitsbekämpfungsmethoden der Regierung zu verteidigen begann. Ueber 5000 Menschen sammelten sich auf der Straße an, als Macdonald das Versammlungslokal verließ, und bereitete ihm ironische Demonstrationen.

Puyi wird am 20. Jänner Kaiser von Mandschukuo.

Tschungtschun, 18. Jänner.

Die Proklamierung Puyis zum Kaiser der Mandschurei ist auf den 20. d. M. verschoben worden. Es werden bereits Millionen von Plakaten und Flugblättern gedruckt, in denen das große Ereignis in Asien publiziert werden wird.

Russischer Winter in Italien.

Rom, 17. Jänner. Seit etwa einer Woche liegt über der Po-Ebene dichter Nebel bei grimmigem Frost. Der Nebel dehnt sich über das ganze Gebiet zwischen dem Reno- und dem Etsch-Fluß. Der Straßen- und Flußverkehr sind unterbrochen, Telephon- und Telegraphendrähte unter der Last des Rauhreifs gerissen. Stellenweise müssen die Fernlinien von ihrer Last durch Abklopfen mit Stangen befreit werden. In Novara und Stradella haben sich zwei Erfrierungsfälle auf offener Straße zugetragen. Ein ungewöhnlich reichlicher Schneefall war in Süditalien in der Gegend von Messina zu verzeichnen. Die grimmige Kälte der letzten Tage auf Sizilien hat zahlreiche Wolfsrudel von den Bergen ins Tal gelockt. Die Wolfsplage hat insbesondere in der Gegend von Castelvetrao bei Trapani große Ausmaße angenommen, wo zahlreiche Schafe von den Raubtieren zerrissen wurden. In einer einzigen Schafherde wurden nicht weniger als 30 Tiere zerfleischt.

Aus aller Welt

Grillenkämpfe in Nanking verboten

Die chinesische Bevölkerung hat eine geradezu unbegreifliche Leidenschaft für Grillenkämpfe. In Nanking gab es bis jetzt sogar eine regelrechte Arena, in der solche Kämpfe veranstaltet wurden. Die Grillenzüchter, die die Tiere eigens für diesen Zweck dressieren, verlangen für ein Exemplar 100 bis 150 Mexiko-Dollars. Ausgesucht starke Tiere werden vor Beginn des Kampfes in kleine Glaskäfige gesetzt und nebeneinandergestellt, damit durch den Anblick des Gegners die Kampflust geweckt wird. Dann füttert man die Tiere mit einer bestimmten Grasart, durch deren Genuß sie in eine Art Rauschzustand versetzt und zu rasender Wut aufgestachelt werden. Nach diesen Vorbereitungen läßt man die Grillen in eine kleine Arena, die mit Bambusrohr umrandet ist.

Die Zuschauer, die den Grillekampf mit unverständlicher Begeisterung verfolgen, müssen für dieses Schauspiel ziemlich hohe Preise zahlen. In der Regel befinden sich unter den Zuschauern auch vornehme, stadtbekannte Persönlichkeiten, die sich mit derselben Leidenschaft an dem widerlichen Duell ergötzen wie die niedrigsten Kuli, die sich das Eintrittsgeld mühsam ersparen müssen. Der Kampf endet erst mit dem Tode eines Gegners. Die Nankiger Regierung hat jetzt diese Grillenkämpfe verboten und für Zuwiderhandelnde strenge Strafen in Aussicht gestellt. Trotzdem werden die Veranstaltungen im geheimen fortgesetzt werden. Erst vor kurzem wurde eine solche Arena ausgehoben und eine Anzahl von Zuschauern bestraft.

„Liebet einander!"

Im Jahre 1928 wurden die langjährigen Zwistigkeiten zwischen Chile und Peru aus der Welt geschafft. Man schloß einen festen Friedensvertrag, und um ein Uebriges zu tun, sollte auf Veranlassung der beiderseitigen Regierungen ein Friedensdenkmal errichtet werden. Allerdings konnte man sich nicht gleich über die endgültige Form dieses Symbols einigen, und in diesem Jahre ist die Sache endlich so weit gediehen, daß man die Arbeiten in Angriff nehmen kann. Auf dem Morro d'arica soll eine riesige Christusstatue aus Bronze errichtet werden, die von den Schiffen auf drei Meilen Entfernung gesehen werden kann. Der mächtige Granitsockel wird die Wappen von Chile und von Peru zeigen und die Inschrift tragen: „Liebet einander!" Der Auftrag ist bereits erteilt, Anfang des nächsten Monats wird das Fundament gesetzt werden.

Zürich, 18. Jänner. Devisen: Paris 20.2835 London 16.215, Newyork 321, Mailand 27.11, Prag 15.35, Wien 56.50, Berlin 122.60.

Ljubljana, 18. Jänner. Devisen: Berlin 1356.80 bis 1367.60, Zürich 1108.35 bis 1118.85, Newyork Scheck 3530,50 b. 3558.76, Paris 224.88 bis 226, London 179.30 bis 180.90, Prag 170.12 b. 170.90, Triest 300.01 bis 302.41, österr. Schilling (Privatclearing) 8.15.

Konsolidierung des Balkanfriedens

Albanien und Bulgarien stehen abseits. — Griechisch-bulgarische Einigungshindernisse.

Athen, 17. Jänner.

Die Erklärungen, die Außenminister Maximos in Rom gegeben hatte, zeigen, daß die griechische Regierung die baldige Unterzeichnung des Balkan-Paktes für möglich hält. Dieser Pakt wird vorläufig auf vier Staaten begrenzt bleiben: Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei. Die Tschechoslowakei hat im Sinne des Organisationspaktes der Kleinen Entente ihre Zustimmung zum Beitritt Jugoslawiens und Rumäniens bereits gegeben. Der Balkanpakt bildet damit gewissermassen eine Ergänzung der Kleinen Entente, ohne in das System einzumünden, auf dem die Kleine Entente aufgebaut ist. Griechenland und die Türkei haben Ungarn bereits davon überzeugt daß der neue Pakt nicht gegen Ungarn gerichtet ist. Der Zweck des Paktes ist, den Frieden auf dem Balkan zu konsolidieren u. die wirtschaftlichen, kulturellen und juristischen Beziehungen zwischen den Balkanvölkern auszubauen. Die Rechtsbasis des neuen Balkanpaktes ist eine Bestimmung des kürzlich abgeschlossenen türkisch-griechischen Vertrages, wonach sich beiden Staaten gegenseitig die Unantastbarkeit ihrer Grenzen garantieren. Albanien tritt mit Rücksicht auf sein besonderes Verhältnis zu Italien dem Vertrag nicht bei. Ebenso Bulgarien, welches auf die Durchführung der Vertragsbestimmungen von Neuilly durch Griechenland pocht. Griechenland bietet den Bulgaren eine Freihafenzone in Saloniki an, während Bulgarien einen territorialen Zugang zum Aegäischen Meere fordert. Bulgarien ist, abgesehen von einigen anderen schwebenden Fragen, auch nicht geneigt, im Balkanpakt definitiv die gegenwärtigen Grenzen der Balkanstaaten anzuerkennen.

Der österreichische Dichter Hermann Bahr

wohl der bedeutendste Vertreter des zeitgenössischen österreichischen Schrifttums, ist im 71. Lebensjahr in München gestorben.

Starhemberg ist unentwegter Faschist

Gegen jedes „Packeln" mit den Nationalsozialisten / Nach Alberti auch Architekt Kubacsek als Heimwehrführer einhoben / Spaltung in der Heimwehr

Wien, 17. Jänner.

Der erste Bundesführer des österreichischen Heimatschutzes, Fürst Starhemberg, richtete an die Mitglieder des niederösterreichischen Heimatschutzes einen Aufruf, der zur „Klärung" gewisser Vorgänge innerhalb dieser gegen die Bundesführung frondierenden Gruppe dienen soll. Im Aufruf wird zunächst darauf hingewiesen, daß der ehemalige Heimwehrführer für Niederösterreich Graf Alberti, Flugblätter verteilen ließ, die den Nationalsozialisten moralisch das Rückgrat gestärkt hätten. Da jedoch — für Starhemberg nämlich — Grund zu der Annahme vorherrscht, daß auch der nach Alberti ernannte Führer Architekt Kubacsek ebenfalls das „Packeln" mit den Nationalsozialisten gutheißt, wird auch diesem Manne die Führung im Heimatschutz entzogen. Starhemberg übernimmt selbst die Führung der niederösterreichischen Heimwehren und will einen ihm geeignet erscheinenden Kameraden zu seinem geschäftsführenden Stellvertreter ernennen. In seinem Aufruf sagt Starhemberg wörtlich: „Kompromislos und radikal wollen wir nach wie vor alles über den Haufen rennen, das sich uns beim Wiederaufbau Oesterreichs, bei der Durchsetzung des österreichischen Faschismus in den Tag stellt. Starhemberg fordert die niederösterreichischen Heimwehren zu bedingungslosem Gehorsam auf und zur Säuberung von jenen, die hinter dem Rücken der Bundesleitung mit Hitler paktieren.

Wien, 17. Jänner.

In Beantwortung des Aufrufes von Starhemberg richteten heute nachts die niederösterreichischen Heimwehrführer Graf Alberti und Architekt Kubacsek an sämtliche niederösterreichischen Heimwehrformationen einen Aufruf, in dem sie aufgefordert werden, der bisherigen Leitung für Niederösterreich die Treue zu bewahren. Damit ist formell die Spaltung der Heimwehren vollzogen. Man erwartet jetzt die behördliche Auflösung jener Formationen, die sich hinter Alberti und Kubacsek stellen.

Bemerkenswert für die verzweifelte Haltung der Sozialdemokratie, die einen Ausweg aus der für sie tödlichen faschistischen Umklammerung sucht, ist die Schreibweise der „Arbeiter Zeitung", die dem Bundeskanzler die Mithilfe der Sozialdemokratie anbietet und sich wundert, warum er noch mit den Heimwehren zusammenarbeite. Die Sozialdemokratie würde „ehrlich mit dem Bundeskanzler um Oesterreichs Selbständigkeit kämpfen".

Ende des Freimaurertums in Deutschland

Göring hat die Logen in Preußen schon aufgelöst / „Keine Daseinsberechtigung innerhalb der nationalen Bewegung"

Berlin, 17. Jänner.

Der preußische Ministerpräsident Göring hat den drei freimaurerischen Logen Preußens „Zu den drei Weltbildern", „Deutschchristlicher Orden" und der „Preußischen Großloge" ein Schreiben zugehen lassen, in dem es heißt, daß er ohne Rücksicht darauf, ob man die genannten Logen auf Grund irgendeiner Anzeige als staatsfeindlich bezeichnen könnte, angesichts der heutigen nationalen Bewegung keine Daseinsberechtigung für die Logen mehr sehe. Dies gelte weder für ihr Fortbestehen noch für die Unterstützung, die ihnen der frühere liberale Staat moralisch habe zuteil werden lassen. Da einige Filialen den Wunsch ausgesprochen haben, die Logen aufzulösen, handle die preußische Regierung nur im Wunsche dieser Mitglieder selbst.

Das Dekret des preußischen Ministerpräsidenten bestimmt: 1. Die Logen sind mit einfacher Stimmenmehrheit aufzulösen. 2. Die Loge hat zu diesem Zweck auch dann zusammenzutreten, wenn der Auflösungsantrag auch nur von einem einzigen Mitglied gestellt wird. 3. Die Loge bestimmt nach erfolgter Auflösung über die Verwendung ihres Vermögens. 4. Die Großloge ist für die Durchführung dieser Bestimmungen nicht mehr befugt, da dieselbe im Wirkungsbereich der preußischen Staatsregierung liegt. 5. Keine Loge darf eines ihrer Mitglieder wegen des gestellten Auflösungsantrages zur Verantwortung ziehen. Alle diesbezüglichen Logenstatuten werden auf Grund des vorliegenden Statuts aufgehoben. Hat die Loge nicht mehr als 7 Mitglieder, so erfolgt ihre Auflösung automatisch auf Grund dieses Dekrets. 8. Die Verwendung des Logenvermögens ist an die gesetzlichen Bestimmungen gebunden.

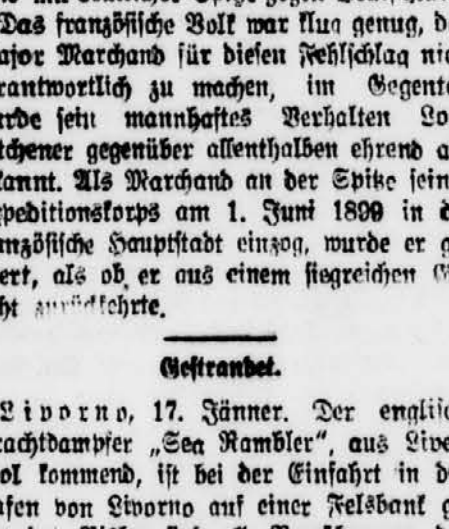
General Marchand †

Der Held von Faschoda.

In Paris starb im Alter von 71 Jahren der französische General Marchand, der einst im Mittelpunkt des Faschon-Konfliktes stand.

Im Jahre 1898 war es, als die französisch-englischen Beziehungen einer schweren Belastungsprobe ausgesetzt wurden. Der englische General Lord Kitchener, der später während des Weltkrieges ein so tragisches Ende fand, hatte den Mahdisten-Aufstand im anglo-ägyptischen Sudan niedergeschlagen, nachdem er dem Kalifen bei Omdorman eine schwere Niederlage beigebracht hatte. Zu dem gleichen Zeitpunkt erhielt er die Nachricht, daß eine fremde europäische Streitmacht am oberen Nil gelandet sei und dort eine den Eingeborenen unbekannte Flagge gehißt habe. Schnell entschlossen begab sich Kitchener mit seiner Flottille den Nil aufwärts und erreichte in schneller Fahrt Faschoda, das von französischen Truppen unter Führung des Majors Marchand besetzt war. Die Franzosen waren quer durch die Sahara marschiert und hatten in Faschoda die Trikolore gehißt.

Faschoda gehörte zu den Besitzungen des Vizekönigs von Aegypten, und Kitchener verlangte die Räumung des besetzten Gebietes. In einer historisch gewordenen Unterredung machte er den französischen Kommandanten darauf aufmerksam, daß er ihm mit einer bedeutenden Uebermacht gegenüberstehe und daß seine Truppe von der Waffe Gebrauch machen würde, wenn die Franzosen sich nicht zurückzögen. Marchand jedoch entschloß sich allen Drohungen zum Trotz nicht zum Abmarsch, mit der Begründung, daß er die Weisungen seiner Regierung abwarten müsse. Naturgemäß hatte der Zwischenfall von Faschoda ernste politische Schritte im Gefolge. Das französische Prestige stand auf dem Spiel, und die Lösung des Konflikts war von maßgebender Bedeutung für den Erfolg der Kolonialpolitik des damaligen französischen Außenministers Delcassé. Längere Zeit schien es, als ob der Streit zwischen Frankreich und England nur mit Waffengewalt ausgetragen werden könnte.



Schließlich besann sich jedoch die französische Regierung eines Besseren. Es war klar, daß der Kampf nicht auf dem Kontinent ausgetragen werden würde, sondern auf See, und es war ebenso klar, daß die französische Seemacht der englischen nicht annähernd gewachsen war. Frankreich mußte ein Interesse daran haben, den Konflikt auf friedlichem Wege beizulegen, und da die Engländer von ihren Forderungen nicht abgingen, mußte Frankreich nachgeben. In dem Vertrag vom 21. März 1899 verzichtete Frankreich endgültig auf das obere Niltal, während England den westlichen Sudan als französisches Interessengebiet anerkannte. Die Kolonialpolitik des Ministers Delcassé war als endgültig gescheitert anzusehen und der Minister zog aus dieser Tatsache kurzerhand die Konsequenzen. Da er gegen England nicht aufkommen konnte, sah er die einzige Möglichkeit der weiteren politischen Entwicklung für Frankreich in einer Annäherung an England mit deutlicher Spitze gegen Deutschland.

Das französische Volk war klug genug, den Major Marchand für diesen Fehlschlag nicht verantwortlich zu machen, im Gegenteil wurde sein mannhaftes Verhalten Lord Kitchener gegenüber allenthalben ehrend anerkannt. Als Marchand an der Spitze seines Expeditionskorps am 1. Juni 1899 in die französische Hauptstadt einzog, wurde er gefeiert, als ob er aus einem siegreichen Gefecht zurückkehrte.

10 Todesopfer bei französischem Flugzeugunglück

Das französische Großflugzeug „Smaragd" stürzte auf der Rückreise von Indochina in Ostfrankreich brennend ab. Die 10 Insassen, unter denen sich mehrere hohe Beamte sowie der Gouverneur von Indochina befanden, kamen ums Leben.

Gestrandet.

Livorno, 17. Jänner. Der englische Frachtdampfer „Sea Rambler", aus Liverpool kommend, ist bei der Einfahrt in den Hafen von Livorno auf einer Felsbank gestrandet. Bisher sind alle Bemühungen, den Dampfer wieder flottzumachen, ergebnislos geblieben. Der Dampfer hat eine Kohlenladung von 3000 Doppelzentner an Bord.

Archäologische Funde in Italien.

Rom, 17. Jänner. Auf der bekannten Via Flaminia kam eine Marmorstatue, der der Kopf fehlte, zum Vorschein. Sie stellt eine römische Matrone in einen breiten Mantel gehüllt dar. Der künstlerische Stil läßt darauf schließen, daß es sich um ein Werk aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. handelt. — Bei Restaurationsarbeiten in der Pfarrkirche San Angelo in Colle (Provinz Siena) entdeckte man reiche Kunstschätze. Unter der Verputzschichte fand man Kunstgemälde aus dem 3. und 4. Jahrhundert, darunter eine Madonna auf dem Thron von Heiligen umgeben und ein Gemälde der Auferstehung. Die Namen der Künstler sind unbekannt. Weiters entdeckte man antike Fresken und ein prachtvolles Portal der alten Sakristei sowie eine Mensa.

Lebende Fackeln.

Verona, 17. Jänner. In der Kesselabteilung der Lokomotivwerkstätte des Bahnhofes von Porta Vesovo ereignete sich ein schweres Unglück. Eine fünfköpfige Arbeiterschicht wurde bei der Explosion eines Naphta-

ofens von einer Stichflamme erfaßt. Im Nu bildeten die Arbeiter lebende Fackeln. Sämtliche Arbeiter haben lebensgefährliche Brandwunden erlitten. An ihrem Aufkommen wird verzweifelt.

Skelettfunde im Trentino.

Mailand, 16. Jänner. Im Lagarina-Tal (Trentino) wurden bei Ausgrabungen auf den Feldern von Calliano römische Gräber mit menschlichen Skeletten entdeckt, die aus der späteren Kaiserzeit stammen.

Der größenwahnsinnige Eremit

Brünn, 17. Jänner. Seit mehreren Jahren lebte in der alten Berchtold-Gruft auf einem Berge bei Buchlau ein Mann als Eremit. Der Mann kam nach dem Umsturz aus Wien und die Gendarmerie stellte fest, daß er Rudolf Srom heiße. Da er aber harmlos war, ließ man ihn in Ruhe. Srom sammelte Kräuter und hielt auch Predigten. Nach einiger Zeit wurde ihm auch von der Schloßherrschaft eine regelmäßige Unterstützung gewährt. Die steigende Verehrung, deren er sich in der Gegend erfreute, steigerte aber auch gleichzeitig seinen Religionswahn. Zuerst wetterte er gegen die zu kurzen Röcke der Frauen und als dies nichts half, lief er in den Wäldern umher und bedrohte die Frauen am Leben. Oft zerriß er ihnen auch die Kleider mit einem Messer. Endlich verlangte er sogar von der Schloßherrschaft die Erhöhung der Zuschüsse. Daraufhin wurde er aber aus der Gruft delogiert. Er blieb jedoch weiter in der Gegend, baute sich eine Holzhütte und lebte weiter als Eremit. Da er aber Unannehmlichkeiten mit der Gendarmerie hatte, fand er schließlich bei einem Bauer in Ungarisch-Hradisch Arbeit. Eines Tages aber stahl er dem Bauer ein Pferd, ritt in die Stadt und verkündete, der Heilige Wenzel sei gekommen, um das Volk aus der Bedrängnis herauszuführen. Dann verschwand Srom spurlos. Nunmehr kam aus der Slowakei die Nachricht, daß der größenwahnsinnige Eremit dort gestorben ist.

Gondwanaland gefunden

Verblüffende Forschungsresultate einer englischen Tiefsee-Expedition / Spuren eines versunkenen Erdteils entdeckt / Kein Leben in 250 Meter Meerestiefe

Immer wieder stoßen die unermüdlichen Forscher auf Reste vergangener Kulturen und untergegangener Welten. Dort, wo jetzt der Indische Ozean liegt, brandeten nicht immer die Wogen eines riesigen Meeres; früher dehnten sich hier große Landstriche aus. Die Ostküste von Afrika, vom Kap Gardafui bis Madagaskar, war mit dem indischen Festland vereint, das sich wiederum weit nach Süden und Osten, bis in den Malaischen Archipel ausdehnte. Als Reste dieses versunkenen Erdteiles, den die Geologen Gondwanaland nennen, ragen noch heute die Inselgruppen Insulindes aus dem Ozean empor. Diese Reste stellen wohl alte Gebirgskuppen dar. Gegen Ende des vorigen Jahres hatte es sich nun eine englische Tiefsee-Expedition unter wissenschaftlicher Leitung Professor Stanley Gardiner mit dem ägyptischen Logger „Mahabiß" zur Aufgabe gemacht,

die Spuren des versunkenen Erdteils Gondwanaland zwischen Afrika und Indien zu erforschen.

Die Ergebnisse dieser Expedition muß man geradezu verblüffend nennen. Professor Gardiner berichtet in einer englischen Zeitschrift über die Forschungsergebnisse.

Mit Hilfe von Lotungen der Dredsche und dem Schleppnetz wurden das Meer und der Meeresboden erforscht, und dabei zwei mächtige Gebirgszüge gefunden, die von der Südküste von Beludschistan von Nordost nach Südwest bis nach Sokotra an der afrikanischen Küste verlaufen. Zwischen beiden wurde das Bett eines alten Flusses gefunden, der wahrscheinlich einst von Ost nach West durch Nordindien geflossen ist.

Die Lotungen wurden mit Hilfe des Echo-Lotes vorgenommen,

das auch bei der Expedition des deutschen Schiffes „Meteor" zur Erforschung der Seetiefe mit großem Erfolg benutzt wurde. Das Echo-Lot ist von dem deutschen Physiker Behm erfunden worden. Auf der einen Seite eines Schiffes bringt man eine Patrone zur Explosion und bestimmt auf der anderen Seite mit Hilfe eines Zeitmessers, in welcher Zeitspanne der vom Meeresboden zurückgeworfene Schall, das Echo, wieder eintrifft. Da die Schallgeschwindigkeit im Wasser 1500 Meter beträgt — fünfmal soviel wie in der Luft —, kann man aus der zwischen Abschuß und Echo verflossene Zeit die vorhandene Meerestiefe bestimmen.

Die Dredsche ist ein Netz, das hinter dem Schiff hergeschleppt wird und mit dem man Fische und andere Meeresbewohner aus beliebig großen Tiefen heraufholt.

Diese Netzfischerei lieferte der Expedition eine große Ueberraschung: der Euphrat und der Tigris mündeten in den Persischen Golf, der beim östlichen Kap Arabiens, Ras el Hadd, sich in den Golf von Oman ergießt. Die beiden großen mesopotamischen Ströme wälzen mächtige Landabschwemmungen in das Meer. Im allgemeinen ist an der Mündung derartiger Morastflüsse ein außerordentlich reiches Tierleben entwickelt, weil diese Landabschwemmungen große Mengen an Nährstoffen enthalten. Man nahm daher an, daß der Golf von Oman besonders reiche Fischgründe beherbergen müßte; aber die Fischzüge ergaben, daß

in 250 Meter Tiefe alles Leben plötzlich aufhörte,

wie abgeschnitten war. Es stellte sich heraus, daß von dieser Tiefe ab das Meer mit Schwefelwasserstoffgasen verseucht war, ein Gas, das etwa den Geruch von verfaulten Eiern hat. Das ist ein Befund, der bis jetzt noch niemals in der offenen See erhoben worden ist. Im Schwarzen Meer und in einigen Fjorden an der norwegischen Küste mit engem Ausgang zum Meer findet man ähnliche Verhältnisse. Die Schwefelwasserstofferzeugung wird durch Schwefelbakterien, die nur unter ganz bestimmten Bedingungen existieren können bewirkt.

Das Meer zwischen Ostafrika und Indien gehört zu den am wenigsten erforschten Gebieten des Ozeans. Die Entdeckungen der „Mahabiß" bestätigen in überraschender Weise die Voraussagungen des großen deutschen Geologen Eduard von Sueß, der besonders aus tiergeographischen Gründen die Annahme eines versunkenen Erdteiles zwischen Asien und Afrika bereits in den Achtzigerjahren vertrat.

Eine Stätte des Grauens

Furchtbare Einzelheiten aus dem indischen Erdbebengebiet / Die Stadt der 30.000 Toten

Kalkutta, 17. Jänner. In immer kleineren Pausen langen bei den Zentralstellen der englischen Regierung in Kalkutta die Hiobsbotschaften aus dem Erdbebengebiet nördlich des Ganges ein. Niederschmetternde Nachrichten bringen die Flieger, die von den Behörden zur Rekognoszierung aller jener Gebiete ausgeschickt worden sind, die durch die Folgen des Erdbebens von der Umwelt abgeschlossen erscheinen. Zwei Piloten, die nach Muzaffarpur, einer Stadt mit etwa 35.000 Einwohnern, ausgeschickt worden waren, schildern ihre erschütternden Wahrnehmungen. Die Stadt, sonst von einem viele Meilen breiten Gürtel von Palmenhainen, Feldern und sonstigen Kulturen umgeben, liegt gegenwärtig inmitten eines riesigen Sees, einer Ueberschwemmung, die durch das Erdbeben hervorgerufen wurde. Die Dämme dreier Eisenbahnlinien sind vollkommen weggewischt aus dem gänzlich veränderten Landschaftsbild. An zwei Stellen sieht man die Ueberreste des Gitterwerks der Eisenbahnbrücken aus den Fluten ragen. In folge der Ueberschwemmungen sind auch alle Telephon- und Telegraphenverbindungen zerstört. Die Stadt selbst, die zu zwei Dritteln ebenfalls unter Wasser steht, ist, wie auch die von den Fliegern gemachten photographischen Aufnahmen beweisen, vollkommen in Trümmer gelegt. Nicht einmal die aus Stein errichteten großen Tempelbauten haben den Erschütterungen des Bodens Widerstand zu leisten vermocht. Desgleichen sind die Gebäude der englischen Amtsstellen in Muzaffarpur zerstört. Der Bahnhof liegt tief unter Wasser. Wo sich der Boden hebt und die Ueberschwemmung nicht in Wirksamkeit treten konnte, zwangen zwei ausgedehnte Brände die Flieger zum Aufsteigen in größere Höhen. Die übrigen Teile der Stadt wurden in möglichst geringer Höhe überflogen. So war es den Piloten möglich, ungezählte Leichen, teils zwischen den Trümmern der Häuser, teils auf den trüben Fluten des Wassers treibend, zu sichten. Die Ueberlebenden, die sich in die höher gelegenen Stadtteile gerettet haben, dürften kaum ein Sechstel der Einwohnerschaft betragen. Muzaffarpur umfaßte über 12.000 Gebäude, die ohne Ausnahme dem Erdbeben zum Opfer gefallen sind. Man befürchtet, daß die allermeisten Leichen unter den Trümmern der Häuser begraben liegen. Mehrere gewaltige Erdspalten durchschneiden das Terrain der Stadt. Aus ihnen sprudelt an verschiedenen Stellen Wasser. Das Schicksal der unglücklichen Stadt teilten auch acht blühende Ortschaften im nahen Umkreis von Muzaffarpur. Drei von diesen Dörfern konnten überhaupt nicht mehr gefunden werden. Die englische Regierung hat zwei große Hilfsexpeditionen für die Stätte des Grauens ausgerüstet, doch ist es fraglich, ob man auf dem Luftwege an die Trümmerstätte herankommen kann, da nirgends ein geeigneter Landungsplatz zu sehen war.

Weissagungen, die sich nicht erfüllten

Was alles für 1933 prophezeit wurde und was nicht eingetroffen ist

In der Erinnerung der berufsmäßigen Propheten und Sterngucker wird das Jahr 1933 als ein Jahr von bösen Mißerfolgen fortleben. Was hatten prominente Vertreter der Astrologie und anderer Orakelkünste nicht alles für dieses Jahr vorausgesagt und wie wenige ihrer Prophezeiungen sind in Erfüllung gegangen! Man kann sogar, ohne boshaft zu sein, behaupten, daß alle Prophezeiungen durch die Wirklichkeit in das gerade Gegenteil verkehrt wurden.

So hatte z. B. der berühmte italienische Astrologe Enrico Geraniecci, Verfasser eines weitverbreiteten Lehrbuches der Astrologie, für den Monat August eine Anzahl von furchtbaren Naturkatastrophen vorausgesagt. Eine dieser Prophezeiungen lautet: „Stürme am Meer werden die Fischerdörfer verwüsten, Stürme auf dem Lande die Ernte zerstören. Die Erde wird sich öffnen und der „Alte" (gemeint ist der Vesuv" wird mit seinem Feueratem Städte und Dörfer vernichten." Geranieeis Prophezeiungen klangen so furchterweckend, daß sie nicht einmal in den Blättern veröffentlicht werden durften, um nicht in Kreisen der abergläubischen italienischen Landbevölkerung Panik zu erregen. Und das war gut so. Italien blieb von den Naturkatastrophen, die Geranieci in solche Unruhe versetzt hatten, glücklicherweise verschont.

Der „schreckliche" 15. September.

Ein noch größeres Mißgeschick erlebte der französische Astrologe Jean Christophe Mambert mit seiner Prognose. Er hatte aus den Sternen herausgelesen, daß am 15. September ein furchtbares Erdbeben in Südfrankreich wüten würde. Da die Prophezeiung zu einer Zeit bekannt wurde, als tatsächlich Erdstöße in der Gegend von Lyon erfolgt waren, herrschte unter den Einwohnern Südfrankreichs lebhafte Unruhe. Am 15. September war die allgemeine Nervosität aufs höchste gestiegen. Aber dieser Katastrophentermin entpuppte sich als ein herrlich schöner Spätsommertag, und die Erde machte nicht die geringste Mühe, ob der Prophezeiung Mamberts in Bewegung zu geraten. Von einem Erdbeben war an diesem und den darauffolgenden Tagen nichts zu spüren.

Keiner der französischen Propheten hatte die Katastrophe vorausgesehen, von denen das Land in Wirklichkeit betroffen werden sollte. Weder der Brand des „Georges Philipar", noch die große Luftkatastrophe auf französischem Boden, noch das schreckliche Eisenbahnunglück bei Lagny wurde vorausgeahnt.

Blamierte Propheten in Amerika.

Nicht besser erging es den amerikanischen Propheten, die trotz ihrer pythischen Vorsicht mehr als einmal mit ihren Weissagungen hereinfielen. So hatte der „Professor" Edding den Farmern prophezeit, daß sie im Jahre 1933 endlich auf einen grünen Zweig kommen würden. Sein noch berühmterer Kollege Owender verkündete mit unerschütterlicher Sicherheit die weitere Fortdauer der Prohibition, und „Professor" Dyster hatte sogar eine völlige Wiederkehr der Prosperity in Aussicht gestellt. Durch die Ereignisse wurden alle diese neunmal Weisen Lügen gestraft, was aber ihre Anhänger kaum davon abhalten dürfte, auch weiterhin an die Kunst der Propheten zu glauben.

Die größte Vorsicht hatte jedenfalls der Belgier Maasen bekundet, der für die letzte Nacht des Jahres 1933 eine große Naturkatastrophe vorausgesagt hatte. Und wenn auch der Silvester ohne den Umsturz der Elemente verlief, so dürfte sich der Magier immerhin mit dem Bewußtsein trösten, daß er von allen Propheten des Jahres 1933 am spätesten Lügen gestraft wurde.

Bei fahler, graugelber Hautfärbung, Mattigkeit der Augen, üblem Befinden trauriger Gemütsstimmung, schweren Träumen ist es ratsam, einige Tage hindurch früh nüchtern, ein Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser zu trinken. In der ärztlichen Praxis wird das Franz-Josef"-Wasser darum vorzugsweise angewendet, weil es die Ursachen vieler Krankheitserscheinungen rasch beseitigt.

Das „Franz-Josef" - Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Freudenrausch über Japan

Die Taufe des Thronfolgers.

Tokio, im Jänner.

Langsam, nur sehr langsam legt sich der Freudenrausch, in den sich ganz Japan gestürzt hatte, als die Nachricht mit Blitzesschnelle durch das Land geeilt war, daß die zarte Kaiserin Nagako einem Sohn, also einem Thronfolger, das Leben geschenkt hatte. „Banzai" schrien die Menschen in den Straßen, „Banzai", „Banzai", was so viel heißt wie etwa Hurra. Das Gewoge der Menschen auf den öffentlichen Plätzen kannte keine Grenzen, man hörte nur immer das Wort „Banzai". Im Lande des märchenhaften Frühlingszaubers, im Lande des Lächelns herrschten Tag für Tag nur Frohsinn und Freude. Und dann folgten die Danksagungen an die Götter und an die Shintopriester. Die arme Kaiserin Nagako selbst war wohl der freudigste Mensch in ganz Japan. Immer schon sollte ein Prinz geboren werden, doch bisher hatten nur Prinzessinnen das Licht der Welt erblickt. Und immer, wenn die Nachricht von der Geburt eines Mädchens durch das Land ging, breitete sich statt Freude eine furchtbare Trauer in ganz Japan aus. Schon hatte man alle Hoffnung aufgegeben, daß je noch ein Prinz geboren werden würde. Und so oft die Kaiserin und das Volk gehofft hatten, wurden sie auch enttäuscht. Die arme Nagako litt unsäglich, wenn sie immer wieder erleben mußte, daß das Volk um die Geburt der Mädchen trauerte. Umso größer und verständlicher ist jetzt die allgemeine Freude über die Geburt des Japanprinzen. Und jetzt glaubt man auch

nicht mehr an den Fluch, weil der älteste Bruder des Kaisers Hirohito eine Bürgerliche geheiratet hatte. Ursprünglich hatte man nämlich immer behauptet, daß die Götter ihren Fluch auf das Kaiserhaus gelegt hatten, weil der älteste Bruder des Kaisers die nicht standesgemäße Ehe geschlossen hatte. Darauf führte man es auch zurück, daß dem Kaiserpaar nur Mädchen geboren wurden.

Ein schwieriges Problem war es, für den Prinzen einen Namen zu finden. Der Kaiser, die Shintopriester, die Minister und die Zauberer berieten stundenlang, bis man sich dann auf den Namen Hirohito einigte. Als das Volk erfuhr, daß der Prinz den Namen Akihito erhalten sollte, schrie es wieder „Banzai", denn Akihito heißt der „Erleuchtete" oder der „Wohlwollende". Nachdem zwei Priester im Kostüm der Heian-Zeit hinter einem Wandschirm in der Geburtskammer des Prinzen gestanden und aus alten Chroniken vorgelesen hatten, wurde das Kind in einer Wanne von Zypressenholz gebadet. Während dieses Vorganges bliesen General Arimo und Graf Takyu hinter der Tür eine Flöte, die angeblich die Geister vertreiben kann. Dann brachte man das Kind zu den kaiserlichen Totenschreinen. Diese Zeremonie soll bedeuten, daß das Kind bei den ruhmvollen Ahnen seinen Lebensweg beginnt. Erst dieser Vorgang bedeutete die eigentliche Taufe des Prinzen, denn jetzt gab man ihm offiziell den Namen Akihito. In der Tokio-Bucht schossen die Kriegsschiffe Salut, Millionen pilgerten durch die Straßen der japanischen Städte mit Lampions, Gefangene wurden begnadigt und Arme beschenkt. Und zu allem hört man immer wieder „Banzai".

Die mandschurische Grenze — ein einziges Truppenlager.

Peking, 17. Jänner. Nach den jüngsten Feststellungen des japanischen Generalstabes gleicht die mandschurische Grenze einem einzigen Truppenlager. Die Sowjetunion hat etwa ein Viertel ihrer gesamten Streitkräfte längs der mandschurischen Grenze konzentriert. Nach Meldungen aus Wladiwostok wurden die Getreideanbauflächen längs des Amur erheblich vermehrt, um die Brotversorgung des großen russischen Ostheeres sicher zustellen. Der Sold der Roten Armee wurde verdoppelt. Die Armee gilt als gut ernährt und vortrefflich militärisch ausgerüstet. Besondere Sorge bereiten den Japanern die russischen Vorbereitungen für den Luftkrieg. Wie der japanische Kriegsminister General Araki kürzlich erklärte, besitzen die Russen ein Flugzeug, das imstande ist, Zweitausend Pfund Bomben nach Tokio zu bringen und im Nonstopflug wieder auf russisches Gebiet zurückzukehren.

Aus Drabograd

g. **Lebensmüde.** Der Fleischhauer Franz Prediga vulgo Peteline aus Vrhje bei Slov. Gradec, war seit einigen Tagen verschwunden. Gestern wurde er erhängt im Walde oberhalb des Otiski vrh gefunden. Mißliche Verhältnisse sollen ihn zu diesem Verzweiflungsschritt veranlaßt haben.

Kino

Burg-Tonkino. Der deutsche Großtonfilm **„Maria".** Ein herrlicher Filmschlager nach einer ungarischen Legende. Wunderbare Aufnahmen, ein ausgezeichnetes Spiel. Symphonie der Liebe, ungarische Zigeunermusik, fabelhafte Kirchenszenen und Chorgesänge. „Maria" ist ein Großfilm, der in der Weltpresse eine hervorragende Kritik errang. Kein Film wurde so gelobt und so schön beschrieben als eben dieser Filmschlager, dessen Hauptrolle Annabella spielt. „Maria" ist ein Film, den jeder sehen soll und muß. In Vorbereitung: der neueste und schönste Greta Garbo-Film **„Die Königin der Liebe"** (Susan Lenox).

Union-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag das großartige Schauspiel **„Verkaufte Liebe"** in deutscher Sprache mit Joan Crawford und Clark Gable. Nächstes Programm nach langer Pause wieder die besten Komiker und Publikums-Lieblinge Pat und Patachon in dem neuesten Ton und Sprechfilm **„Er, Sie u. Hamlet".** In Vorbereitung einer der besten Filme **„Der Marathon-Läufer"** mit Brigitte Helm, Paul Hartmann und Trude v. Molo.

SPORT

Skijöring

Noch eine Wintersportpremiere / Skiläufer, Motorradfahrer und Reiter am Start

Nach dem erfolgreichen Debut des Eishockeys will der Wintersport-Unterverband kommenden Sonntag neuerdings mit einem Schlagerereignis vor die Oeffentlichkeit treten. Diesmal ist es ein Skijöring, das das Interesse unserer Sportgemeinde auf sich lenken soll. Bislang war das Skijöring den internationalen Wintersportplätzen vorbehalten. Oft wechselten Motorräder und Pferde als Führung einander ab, aber immer nahm das Skijöring einen aufpeitschenden Verlauf.

Bei uns fand ein Skijöring in seiner Urform noch nicht statt. Das Eis will nun der Mariborer Wintersport-Unterverband durchbrechen, wobei sich ihm die Motozyklisten des Radfahrerklubs „Perun" und der Reiterklub hilfsbereit anschlossen. Aber auch die übrigen Sportsleute zeigen für die Veranstaltung schon ein lebhaftes Interesse auf.

Den Tag wird ein Umzug der Teilnehmer um 11 Uhr vormittags einleiten. Diesem werden auf der Rennbahn in Tezno um halb 11 Uhr ein Training und Ausscheidungsrennen vorausgehen. Das Rennen selbst bringt um 14 Uhr. Insgesamt werden 16 Maschinen u. ebensoviel Pferde gemeinsam mit unseren besten Rennläufern in die Ereignisse des Tages eingreifen.

: **Wer war der Finder?** Vergangenen Samstag abends wurde auf dem Wege nach Oinžat eine Bindung verloren. Jener Sportsmann, der sie am frühen Morgen des darauf folgenden Sonntag beim Aufstieg zum „Klopni vrh" gefunden hat, wird ersucht, die Bindung gegen Belohnung im Sportgeschäft Divjak am Hauptplatz abgeben zu wollen.

: **Keine slawischen Schwimmmeisterschaften.** Das Projekt Ing. Hauptmanns, in diesem Jahre wieder die slawischen Meisterschaften zwischen der Tschechoslowakei, Polen und Jugoslawien durchzuführen, ist an dem Widerstand Jugoslawiens gescheitert. Der jugoslawische Verband lehnte den Vorschlag aus finanziellen Gründen ab und ersparte dadurch dem OAPS, der der Frage etwas zu optimistisch gegenüberstand, ein großes Defizit. Es bleibt also nur beim Länderkampf Tschechoslowakei gegen Polen, der eine Woche vor den Europameisterschaften zur Durchführung gelangen dürfte. Gelegentlich der Magdeburger Veranstaltung will der Tschechoslowakische Verband ein Wasserball-Turnier veranstalten, bei welchem die Mannschaften der Tschechoslowakei, Polens, Jugoslawiens, Rumäniens und Italiens teilnehmen sollen, die den Weg nach Magdeburg zum Großteil über Prag nehmen.

: **Vines schlug Tilden.** Nach zwei Niederlagen in Newyork und Philadelphia vermochte Ellsworth Vines in Washington seinen um 20 Jahre älteren Gegner Big Bill Tilden mit 6:0, 5:7, 6:2, 6:2 zu schlagen. Ein Teil der Zuschauer verhöhnte Tilden und beeinflußte seine Leistungen.

: **Fußball-Länderspiel in Split.** Die griechische Fußballauswahl wurde für den April zu einem Länderspiel mit Jugoslawien eingeladen. Das Treffen wird auf Spliter Boden ausgetragen. Es wird dies der erste Fall sein, daß ein Länderspiel außerhalb von Beograd oder Zagreb ausgetragen wird. Am 28. d. mißt sich die griechische Auswahl mit Rumänien in Athen. Am 18. März findet das Ausscheidungsspiel für die Fußballweltmeisterschaft zwischen Italien und Griechenland in Mailand statt. Nach dem Länderspiel gegen Italien spielt Griechenland mit Jugoslawien.

: **Ein Skisprung von 66 m in Sollestea.** Die für die internationalen Skirennen mit einem Kostenaufwand von 200.000 schwedischen Kronen erbaute Sprungschanze in Sollestea wurde am Sonntag feierlich eröffnet. Nach Uebergabe der Anlage fand anschließend ein Sprungwettbewerb statt. Bei prächtiger Schneelage wurde die hervorragende Eignung der Schanze einwandfrei festgestellt. Den weitesten Sprung des Tages erzielte der bekannte Sven Eriksen mit 66 Metern, der auch in der Klasse 1 erster Preisträger wurde.

Nachrichten aus Celje

c. **Achtung, Glatteis!** Wir haben letzthin den bedeutungsvollen Satz ausgesprochen: Glatteis bedeutet Krieg den gesunden Knochen. So ist nun letzten Montag früh auch der 16jährige Martin Kovač, Sohn eines Arbeiters aus Pečovnik bei Celje, das Opfer unserer Winterglätte geworden. Er glitt an einer vereisten Stelle vor dem Hause seiner Eltern aus und brach sich den linken Arm an zwei Stellen. Der Bedauernswerte sucht Heilung im hiesigen Krankenhaus.

c. **Eigentümer von Fahrzeugen meldet Euch!** Der städt. Nachrichtendienst gibt nochmals kund: Im laufenden Monat Jänner müssen alle Eigentümer von Personen- oder Lastkraftwagen, von Kraftfahrrädern, Lohnkutschen, Droschken, Mietsfuhrwerken und Fahrrädern sich bei der zuständigen Behörde melden, wo auch die vorgeschriebenen Meldebogen erhältlich sind. Die Anmeldungsfrist läuft am 31. Januar 1931 ab. Bis dahin muß auch die für alle Fahrzeuge von der Steuerverwaltung festgesetzte Jahresgebühr bezahlt sein. Nähere Angaben darüber finden sich in der diesbezüglichen Verlautbarung am schwarzen Brett des Gemeindeamtes und können dort nachgelesen werden.

c. **Dämon Alkohol (zwei traurige Geschichten).** In Gorenje bei Smartno an der Pak, nicht weit entfernt von Braslovče im Sanntal, spielten vor einigen Tagen im Gasthause „pri Gorjupu" mehrere Burschen Karten. Bei Wein und Spiel erhitzten sich leicht die Köpfe, die Burschen gerieten in Streit und auf dem Heimweg schlugen sie einen der Mitspieler, den 34jährigen Besitzerssohn Martin Meh aus Rečica an der Pak, mit Knüppeln und Hopfenstangen tot. Der Gasthausbesitzer Franz Verdev stellte sich noch in der gleichen Nacht der Gendarmerie und bekannte sich als Totschläger. Am nächsten Tage aber forderte dieses Verbrechen auf erschütternde Weise ein zweites Menschenleben: Der Streckenarbeiter Franz Klančnik aus Storno kam nach Gorenje, um den erschlagenen Martin Meh zu sehen. In den Abendstunden wanderte er angeheitert wieder heimwärts. Unterwegs muß er ausgerutscht sein, denn man fand am nächsten Tag seine Leiche in der Pak. Klančnik hinterläßt eine Witwe mit sechs unmündigen Kindern.

c. **„Heimchen am Herd".** Wir haben vorgestern mitgeteilt, daß das Ensemble des Nationaltheaters in Ljubljana kommenden Dienstag, den 23. Jänner, um 20 Uhr, im hiesigen Stadttheater das Spiel nach der bekannten Erzählung „Heimchen am Herd" von Charles Dickens aufführen wird. Das ist heute schon nicht mehr wahr. Denn inzwischen ist der Hauptdarsteller Herr Cesar erkrankt und das „Heimchen am Herd" mußte abgesetzt werden. An seine Stelle tritt aber „Sonjkin und sein Glück", die Komödie eines russischen Autors der Vorkriegszeit. Das Stück hatte in Ljubljana einen Bombenerfolg, Kritik und Publikum waren begeistert. Die Spielleitung liegt in den Händen von Professor Šest.

c. **Skilanglauf in Velenje.** Vergangenen Sonntag hat die Sokolgemeinde bei herrlichem Wetter und zahlreichem Besuch ihren zweiten Skisport-Tag in Velenje abgehalten. Zur Austragung gelangten Skilangläufe über 18, 8 und 4 Kilometer für Herren und Knaben, sowie ein Langlauf über 4 Kilometer für Damen. Wenn wir uns darauf beschränken wollen, die Siegerlisten nur insoweit bekanntzugeben, als es sich um Preisträger handelt, müssen wir uns auf die Nennung der Siegerliste im Damenlanglauf beschränken. Hier ergibt sich folgende Zusammensetzung: 1. Anna Debela (Celje) 27:47, 2. Edta Bizjak (Celje) 33:19, 3. Dora Ograjenšk (Velenje) 33:48. Am Start waren 43 Herren und 6 Damen, sowie 58 Knaben, 10 Mädchen erschienen, zusammen also 117 Wettläufer.

c. **Slalomhang für Damen.** Der Skiklub Celje teilt uns mit, daß auf der nordseitigen Wiese oberhalb des Gasthofes Petritschek in Lisce bei Celje eine ständige Slalomstrecke ausgetreten und ausgesteckt ist. So ist unseren Damen die Möglichkeit gegeben, sich für den Slalomlauf am 18. Feber genügend vorzubereiten.

c. **Für tot erklärt.** Das Bezirksgericht in Celje hat neuerdings ein Verfahren eingeleitet, daß man nun auch den Besitzer Josef Reberčnik aus Presek für tot erkläre. Reberčnik, der zu Beginn des Weltkrieges einrückte, dürfte sehr wahrscheinlich im August 1915 am Doberdo gefallen sein. Seit damals kam keine Nachricht mehr von ihm.

c. **Skiunfall.** Wir haben in unserer Mittwoch-Nummer von einem schweren Beinbruch berichtet, den eine Skiläuferin aus unserer Stadt beim Skilaufen nächst der „Celjska koča" erlitten hat. Am gleichen Tage kam auch das 11jährige Söhnchen Gabriel des Arbeiters Simonič aus Trišče bei Rogaška Slatina beim Skilaufen so unglücklich zum Sturz, daß er sich das linke Bein brach. Der Rettungsdienst brachte den kleinen Simonič in das hiesige Allgemeine Krankenhaus.

c. **Neuwahlen.** Das Verwaltungsgericht in Celje hat die am 15. Oktober v. J. abgehaltenen Gemeindewahlen in Motnik bei Bransko ungültig erklärt. Die neuen Wahlen in dieser Gemeinde werden in den nächsten Tagen stattfinden.

c. **Zeppelin-Vortrag.** Die Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes veranstaltet am Samstag, den 20. Jänner, im Gasthof „Zur grünen Wiese" einen Lichtbildervortrag. Es spricht Herr Redakteur Karl Pehanc, Mitglied der Ortsgruppe Zagreb, über das Thema: „Als Zwischendeckfahrgast mit „Graf Zeppelin" über Land und Meer". Die Mitglieder des Kulturbundes sind zu diesem anziehenden Vortrag herzlich eingeladen. Beginn um 20 Uhr. Eintritt frei!

c. **An alle Hundebesitzer!** Der städtische Nachrichtendienst schreibt: Wir machen alle Besitzer von Hunden auf die Verordnung der Gemeindeverwaltung vom 25. Juni 1931 aufmerksam, wonach alle Hundebesitzer recht zeitig, daß heißt spätestens bis Ende Februar eines jeden Jahres, die vorgeschriebenen Hundemarken gegen Einzahlung von 104 Dinar (100 Dinar Jahresgebühr und 4 Dinar als Kaufpreis für die Marke) zu erstehen haben. Alle jene, die sich nicht an die amtlich festgesetzte Einzahlungsfrist halten, haben zu gewärtigen, daß sie auf Grund der Verordnung zur Einhebung der Gemeindegebühren vom 6. September 1929 die doppelte Gebühr werden zahlen müssen.

Humor des Auslandes

„Wieviel Glas hast du heute getrunken?"

„Zwölf."

„Da mußt du ja starken Durst gehabt haben!"

„Nein — so weit lasse ich es nie kommen!"

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 18. Jänner

Für eine Kammererpositur in Maribor

Interessanter Diskussionsabend unserer Kaufleute

Die Fülle der wichtigen aktuellen Probleme, die unsere Erwerbskreise in hohem Maße interessieren und für das Wirtschaftsleben Jugoslawiens von einschneidender Bedeutung sind, bewog die Mariborer Kaufleutevereinigung Diskussionsabende zu veranstalten, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, in zwangloser Aussprache zu den einzelnen Fragen Stellung zu nehmen. Den gestrigen Amtstag der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie ausnützend, wurde der Kammersekretär Herr Dr. P l e ß ersucht, einen kurzen Ueberblick über die gegenwärtige Wirtschaftslage zu geben.

Der Diskussionsabend fand gestern abends im Hotel „Orel" statt und war verhältnismäßig gut besucht. Kammersekretär Doktor P l e ß besprach zunächst die aktuellsten Wirtschaftsfragen, so besonders die verschiedenen Entwürfe, mit denen sich die Nationalversammlung zu befassen haben wird. Vor allem beleuchtete er verschiedene Steuer- und Tarerhöhungen, die eine weitere starke Belastung unserer Erwerbskreise darstellen. Ferner streifte er die Frage der Revision des Gewerbegesetzes, die sich als dringend notwendig herausgestellt hatte und besprach dann die einzelnen, im Laufe des Vorjahres mit dem Ausland abgeschlossenen Handelsvereinbarungen.

Hervorzuheben wären besonders die Ausführungen des Industriellen Herrn Drago R o g l i č, der sich vor allem für die Errichtung einer E x p o s i t u r der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in M a r i b o r einsetzte. Diese Forderung ist nicht neu und wurde in den letzten Jahren schon öfters aufgestellt. Nach dem Umsturz traten die Mariborer Wirtschaftskreise mit der Forderung hervor, in der Draustadt mit Rücksicht auf deren Wichtigkeit als zweitgrößte Stadt Sloweniens eine eigene Wirtschaftskammer zu gründen, doch konnte dieser Wunsch aus verschiedenen Gründen nicht erfüllt werden. Vor vier Jahren verlangten unsere Erwerbskreise, die Draustadt möge, wenn schon keine eigene Kammer hier errichtet werden soll, wenigstens eine Expositur der Ljubljanaer Wirtschaftskammer erhalten, doch blieb auch diese Forderung bisher unerfüllt.

Bei verschiedenen Gelegenheiten wurde darauf hingewiesen, daß durch die Abhaltung von Amtstagen der Ljubljanaer Kammer unserem Wirtschaftsleben nicht viel gedient sei. Maribor entwickelt sich immer mehr zu einer Industriestadt; der Handel und das Gewerbe nehmen eine hohe Stufe ein und erheischen eine entsprechende Förderung, die nur dadurch möglich ist, daß die Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in der Draustadt ein ständiges Organ besitzt, das mit den Erwerbskreisen von Maribor und seines Hinterlandes in steter Fühlung bleibt. Kleinere Angelegenheiten könnten auf diese Weise sofort an Ort und Stell erledigt werden, während wichtigere Angelegenheiten, für deren Behandlung nur die Kammer in Ljubljana in Betracht kommt, durch die Vermittlung der Expositur rascher bereinigt werden könnten. Es ist Pflicht der maßgebenden Faktoren, unserer Gegend mit dem hochentwickelten Wirtschaftsleben jene Aufmerksamkeit und Pflege angedeihen zu lassen, die sie verdient. Wenn die Stadt Sušak eine Expositur der Zagreber Kammer besitzt, ist es wohl nur recht und billig, daß auch Maribor eine solche Institution erhält.

Kammersekretär Dr. P l e ß versprach, die Angelegenheit an maßgebender Stelle mit allem Nachdruck zu vertreten.

In die Debatte, die sich an die beifällig aufgenommenen Ausführungen des Kammersekretärs schloß, griffen mehrere Redner ein, darunter die Herren W e i z l, R o g l i č, Andreas O s e t und L e n a r d, die sich vornehmlich mit den Steuerfragen befaßten und sich für eine Linderung der Steuerpraxis einsetzten. Es wurden Anregungen vorgebracht, die unsere Wirtschaftskammer sicherlich beherzigen wird.

möge nicht noch weiter gehen und einen neuen Fehler begehen, der sich dann als sozusagen irreparabel erweisen müßte.

X. Y.

nommen werden, da die nötigen Summen bereits zur Verfügung stehen. Die eingesammelten Beträge mögen, wo seit dies noch nicht geschehen sein sollte, dem Chef des Hauptbahnhofes Herrn P e r m e eingehändigt werden, der die Kassierstelle auch auf seinem neuen Posten behalten hat. Es ist zu hoffen, daß die Arbeiten noch im laufenden Winter aufgenommen werden können.

GRAJSKI KINO

Ab heute der Großtonfilm: 604

Sinfonie der Liebe

MARIA

Ungarische Zigeunermusik. Neml. ungarische Legende.

Trolleybus oder Tramway?

Die Frage des Autobusverkehrs und seiner Umgestaltung in der entscheidenden Phase

Wie wir erfahren, beschäftigen sich führende Kreise unserer städtischen Unternehmungen mit dem brennend-aktuellen Problem der Neugestaltung unseres Autobusverkehrs. Es ist auch für den Laien einleuchtend, daß der Autobusverkehr im Hinblick auf die geringe Lebensdauer eines Wagens mit Verbrennungsmotor nicht jene Rentabilität aufweist, die man im Hinblick auf Amortisierung und Verzinsung des angelegten Kapitals zu erwarten hätte. Der Verbrennungsmotor hat eine geringe Lebensdauer im Verhältnis zum Elektromotor, daher tauchte jetzt der Gedanke auf, den Verkehr zu elektrifizieren. Hiebei kommt selbstverständlich nur der T r o l l e y b u s oder die auf Schienen laufende S t r a ß e n b a h n in Frage. Der Trolleybus benötigt eine Oberleitung für Stromzufuhr, so daß auch diese Wagentype wesentliche Investitionskosten erfordert. Der Trolleybus fährt jedoch auf Gummirädern wie der Autobus, was bei unseren Straßenverhältnissen wiederum zu einer starken Pneuabnützung führen muß, so daß keine wesentlichen Ersparnisse erzielt werden. Der wesentliche Vorteil des Trolleybus besteht darin, daß er im Verkehrsgetümmel die erdenklichsten Ausweichmöglichkeiten besitzt, während die Tram way eben an die Schiene gefesselt ist.

Seinerzeit erhielt die Stadtgemeinde — wenn wir nicht irren, von den Skodawerken — ein sehr bemerkenswertes Angebot für den Bau einer Straßenbahn. Das Projekt ist damals fallen gelassen worden. Wenn die Errichtung auf Kosten der Skoda-Werke geplant war, die die Tramway etwa 25 Jahre selbst exploitieren würde, um sie dann der Stadtgemeinde zu überlassen, so war dies ein Projekt, welches annehmbar wäre, da die Stadtgemeinde heute nicht über die finanziellen Mittel verfügt, um so ungeheure Investitionskosten aufzubringen.

Die so gebildete Straßenbahngesellschaft wäre ein guter Steuerzahler der Gemeinde, die mit der Tram keine weiteren Sorgen hätte. Vielleicht ließe sich gerade jetzt, da zwischen den Ländern der Kleinen Entente neue Wirtschaftsverträge heranreifen, ein Modus finden, um eine tschechoslowakische Großfirma (Skoda, Ringhoffer) zur Unterbreitung eines solchen Projektes zu bewegen. Auf jeden Fall ist die Tramway noch immer das idealste Straßenverkehrsmittel, weil ihre Abnutzung und Lebensdauer in keinem Verhältnis zur Abnützung der Kraftwagen steht, abgesehen von der Billigkeit des Betriebsstoffes, in diesem Falle des Kraftstromes, den wir im Faler Werk vor der Nase haben. Die Stadtväter werden diese Argumente gut abwägen müssen, bevor man sich für den Trolleybus entscheidet. Man sieht schon jetzt, wie groß die Sorgen sind, den Autobusverkehr überzuleiten bzw. zu elektrifizieren. Man

Die Frage der Haltestelle in Tezno

Schon vor Monaten wurde die Aktion für die Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle in Tezno eingeleitet und hat zufriedenstellende Ergebnisse gezeitigt. Der Aktionsausschuß setzte sich mit aller Kraft ins Werk, und seinen und den Bemühungen der an der Verwirklichung des jahrelang gehegten Wunsches interessierten Kreisen ist es gelungen, die Frage spruchreif zu gestalten. Es traten jedoch unerwartete Schwierigkeiten ein, die den Baubeginn noch immer hinausschieben.

Die, an der Errichtung der Haltestelle in erster Linie interessierten Gemeinden erledigten unverzüglich die entsprechenden Formalitäten. Durch die Kommassierung der Gemeinden, mußten die Gemeinderäte von Pobrežje und Studenci abermals zu der Frage Stellung nehmen und sprachen sich abermals für die Verwirklichung des Problemes aus. Der entsprechende Beschluß wurde vorschriftsmäßig an der Gemeindetafel angeschlagen u. wie zu erwarten stand, wurde keine Stimme dagegen laut. Der Bezirkshauptmann Herr M a k a r und der Abgeordnete Herr Direktor K r e j č i setzten sich ebenfalls mit größtem Verständnis für die rasche Erledigung der Formalitäten ein, denn um die handelt es sich mehr oder weniger im gegenwertigen Stadium des Problems. Es sind Schritte eingeleitet worden, um die Bewilligung für den Baubeginn bei den in Betracht kommenden Zentralstellen in kurzem Wege zu erlangen.

Der Aktionsausschuß befindet sich in einer unangenehmen Lage, da die Arbeitslosen schon lange darauf warten, bei der Aufführung des Gebäudes Verdienstmöglichkeiten zu finden und immer wieder mit der Frage an ihn herantreten, wann die Arbeiten einsetzen werden. Sobald die positive Erledigung der Angelegenheit aus Beograd eintrifft, werden die Arbeiten unverzüglich in Angriff genommen werden können.

m. **Für die St. Sava-Feier** werden heuer ganz besondere Vorbereitungen getroffen. Es wurde ein besonderer Ausschuß konstituiert, der am 27. d. ein großzügiges Programm zur Abwicklung bringen wird. U. a. werden der Sängerchor des Schüler-Ferialverbandes, die Militärkapelle und die Spitzen unseres Theaterensembles mitwirken.

m. **Zwei Steuerämter in Maribor.** Im Sinne einer Verfügung des Finanzministers wird die bisherige Steuerverwaltung in Maribor in zwei selbständige Steuerämter geteilt. Das eine Steueramt wird sich ausschließlich mit den Angelegenheiten befassen, die sich auf die Stadt Maribor beziehen, das andere hingegen ist für die Behandlung der Steuerfragen der Umgebung bestimmt. Die beiden Aemter werden die Bezeichnung „Steuerverwaltung für Maribor-Stadt" und „Steuerverwaltung für Maribor-Umgebung" führen. Die Trennung der Agenden hat bis zum 15. Feber zu erfolgen.

m. **Die Wärmestube eröffnet.** In den Räumen des städtischen Siechenhauses wurde dieser Tage eine Wärmestube für Arbeitslose eröffnet. Es wurden zu diesem Zweck zwei Zimmer mit Bänken und Tischen ausgestattet. Zutritt zu dieser reichlich spät eröffneten Wärmestube haben nur Personen, die sich mit einer zu diesem Zweck ausgegebenen Legitimation ausweisen können.

m. **Der Schwäbisch-deutsche Kulturbund** macht nochmals auf den morgen, Freitag, den 19. um 20 Uhr im weißen Saale der Union-Brauerei stattfindenden Vortrag des Herrn Staatskonservators Dr. S e m e t k o v s k i aus Graz über die deutsche Malerei des Romantismus aufmerksam. An der Hand von Lichtbilderproduktionen der besten Werke von Moritz von Schwind, dem Maler des deutschen Märchens, von Waldmüller, Dannhauser und Fendi, der Maler des Biedermaiers u. des Vormärz, von Spitzweg, Ludwig Richter und a. m. wird uns Herr Dr. Semetkovski einer der berufensten Kunstkenner unseres Nachbarlandes, mit den Schönheiten der romantischen Epoche der darstellenden Kunst bekannt machen. — Platzkar-

ten zu Din 8.— und 5.— an der Abendkasse.

m. **Die traditionelle Eliteredoute des SSK. Maribor** findet heuer am Faschingsamstag, den 10. Feber in sämtlichen Union-Sälen statt, worauf wir schon heute aufmerksam machen.

m. **„Zirkus".** Unter dieser Devise veranstaltet der Sportklub „Rapid" seine diesjährige „Rapid"-Redoute, welche am Faschingdienstag, den 13. Feber 1934 in den Unionsälen stattfindet. Wir machen schon heute auf diese beliebte Faschingsunterhaltung aufmerksam. Sie wird gewiß auch heuer, wie alljährlich den Höhepunkt des Faschings bedeuten. Eintrittspreise wie üblich: im Vorverkauf 20.—, an der Abendkasse 25.— Dinar. Einzelheiten folgen noch!

m. **Französischer Vortrag in der Volksuniversität.** Morgen, Freitag, erscheint am Vortragstisch unserer Volksuniversität der französische Schriftsteller Rene Gourdiat, der schon wiederholt mit seinen geistreichen Plaudereien unser Publikum zu fesseln wußte. Diesmal wird Gourdiat das Leben und Schaffen des großen Balzac beleuchten.

m. **An der Volksuniversität in Studenci** findet heute, Donnerstag, um 19 Uhr ein beachtenswerter Vortrag statt. Am Vortragstisch erscheint Prof. Franz Skof, der sich an Hand zahlreicher skioptischer Bilder mit dem Thema „Der schwarze Diamant" beschäftigen wird.

m. **„Gräfin Mariza"**, diese populärste Wiener Operette, geht Samstag, den 20. d. neuerdings in unserem Theater in Szene. In der Titelrolle gastiert die populäre Zagreber Soubrette Frl. Marica Lubej, die gerade in dieser Rolle ihre größten Erfolge feiern konnte.

m. **„Die kleine Floramy" als Nachmittagsvorstellung.** Sonntag nachmittags um 15 Uhr gelangt die zugkräftige Operette „Die kleine Floramy" abermals in Szene, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen.

m. **Premiere im Theater.** Heute, Donnerstag, findet an unserem Theater die Premiere der ausgezeichneten Komödie der tschechischen Schriftstellerin Olga Skeinpflug „Fensterchen" statt.

m. **Wetterbericht vom 17. Jänner, 8 Uhr:** Feuchtigkeitsmesser —2, Barometerstand 747 Temperatur +1, Windrichtung OW, Bewölkung ganz, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

* **Reines, leichtes Benzin** ab heute Din 7.75 bei der neuen Pumpe, Kralja Petra trg, Motoroil. 606

*Heute alle in die Grajska klet! Sanpierofischnitzel — Scampi gebacken — Sortierte Meerfische. 601

* **Bockbier gegen Grippe,** zu jeder Tageszeit bei Halbwidl! — Samstag: Bacherer-Musik! 602

* **Die Wunder-Raben und das Faschingsprogramm in der „Velika kavarna".** 574

Aus Ptuj

p. **Das große Volkskonzert der „Glasbena Matica"** steht bereits im Mittelpunkt des gesamten Interesses unserer Stadt. Umfaßt doch das Programm die schönsten Perlen der slowenischen Tondichtkunst. Besondere Aufmerksamkeit wird den Kompositionen des in unserer Stadt lebenden Tondichters Ristо Savin (Edler von Sircer entgegengebracht). Der Clou des Abends verspricht aber der Auftritt des slowenischen Quintetts zu werden, das zuletzt im jugoslawischen Konzert der Wiener Ravag einen durchschlagenden Erfolg erzielen konnte.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, 18. Jänner um 20 Uhr: **Fensterchen". Erstaufführung.**

Freitag, 19. Jänner: **Geschlossen.**

Samstag, 20. Jänner um 20 Uhr: **„Gräfin Mariza". Gastspiel Marica Lubej.**

Sonntag 21. Jänner um 15 Uhr: **„Der kleine Floramy".** — Um 20 Uhr: **„Scampolo".**

Wirtschaftliche Rundschau

Internationaler Hopfenmarkt

Aus dem Sanntale wird vom 11. d. berichtet: Hier wurden in letzter Zeit einige Käufe in 1933er Hopfen zu 60 Dinar für 1 kg getätigt, doch hat die Nachfrage mittlerweile wieder aufgehört.

In der verflossenen Woche herrschte auf dem Saazer Hopfenmarkte lebhafte Nachfrage und rege Einkaufstätigkeit. Am Platze und am Lande sind seit Monatsbeginn insgesamt rund 2000 Zentner umgesetzt worden, meist Mittelhopfen, in der Preislage von 1300 bis 1400 Kč je 50 kg. Prima und Ausstich standen weniger im Handel; sie notieren bis 1700 Kč.

Es muß immer wieder darauf verwiesen werden, daß die Vorräte keineswegs so hoch sind, daß man befürchten müßte, sie nicht unterbringen zu können. Heute befindet sich am Lande und in Kommission in erster Hand noch rund ein Viertel der heurigen ungewöhnlich schwachen Ernte unverkauft.

In Nürnberg kommt es bei anhaltend fester Stimmung täglich zu größeren Käufen, hauptsächlich für die Ausfuhr.

Im Elsaß gestaltete sich die Marktlage zufolge der schon sehr geringen Vorräte etwas reger. Das belgische Geschäft bewegt sich nach wie vor bei unveränderten Preisen in ruhigen Bahnen.

Nach den letzten Berichten aus den Vereinigten Staaten blieb dort die Marktlage unverändert. Als Besonderheit wird von einem Vorverkauf in 1934er Hopfen zu 30 Cents je Pfund (30.80 Dinar für 1 kg) berichtet.

In England sind die heimischen Hopfen schon fast gänzlich aufgekauft und es werden daher vor allem billige amerikanische Hopfen gehandelt, während es in europäischen Sorten wegen der zu hohen Preisforderungen nur zu ganz geringfügigen Umsätzen kommt. Die englische Nachfrage erstreckt sich in letzterer Zeit auch auf die noch vorhandenen älteren Jahrgänge von 1931 zurück. In London notierten: 1933 durchschnittlich 17 Pfund je Cwt. (80.30 Dinar für 1 kg), 1931er je nach Beschaffenheit von 2 bis 4 Pfund (9.45 bis 18.90 Dinar für 1 kg), 1930er von 2 bis 3 Pfund 10 Schilling (9.45 bis 16.53 Dinar für 1 kg) und 1929er von 1 Pfund 15 Schilling bis 2 Pfund 10 Schilling (8.27 bis 11.81 Dinar für 1 kg).

In den letzten Wochen wird in der ausländischen Fachpresse viel von einer in Deutschland eingeführten Ausfuhrprämie, welche je 40 Reichsmark für den Zollzentner (14.10 Dinar für 1 kg) ausgeführten Hopfen beträgt, geschrieben und im Zusammenhange damit über ein staatliches Dumping u. dgl. geklagt. Die Sache verhält sich, wie versichert wird, in Wirklichkeit folgend: Die Verkaufskörperschaft der Bauern, das ist die Deutsche Hopfenverkehrsgesellschaft, die nunmehr mit dem alleinigen Einkaufsrecht betraut ist, gewährt den Ausfuhrhändlern — falls diese nachweisen, daß im Auslande Hopfen anderer Länder billiger angeboten werden, als sich deutscher Hopfen auf der Ausgangsbasis der jeweiligen deutschen Richtpreise errechnet — einen Nachlaß bis zu 40 Mark für den Zollzentner. Damit wird aber der Weltmarkt keineswegs unterboten, sondern es werden nur Absatzmöglichkeiten zu Preisen geschaffen, die den im freien Wettbewerb aller Länder gebildeten Weltmarktpreisen angeglichen sind. Andererseits bildet diese Standesvertretung der deutschen Hopfenbauern durch die festgesetzten festen Richtpreise ausgeglichene und günstige Absatzbedingungen im Inlande, wie solche übrigens auch in England durch das Hope Marketing Board bestehen.

Ueber die Preisgestaltung der nächsten Zeit äußert sich nach den kürzlich mitgeteilten englischen Schätzungen nunmehr auch ein bekannter belgischer Fachmann in ähnlicher Weise, wobei er den Hopfenbedarf der Welt um ungefähr 20.000 Meterzentner höher als die letzte Welthopfenernte einschätzt. Weiters weist er auf die durch die Biersteuersenkung bewirkte bedeutende Steigerung des englischen Bierverbrauches sowie auf den Bedarf Nordamerikas hin und schließt daraus, daß bei fortschreitender Saison eine Hopfenknappheit auftreten müsse.

Der Deutsche Hopfenbauverband berichtet in einer Mitteilung an seine Mitglieder diese Schätzungen und Mutmaßungen wie folgt: „Wenn wir auch der Meinung sind, daß die Welternte um etwa 10.000 Meterzentner höher angenommen werden muß als in obigen Aufstellungen, so stimmen wir obigen Ansichten mit Vorbehalt insoweit zu, als wir die gegenwärtige schwierige Marktlage nicht als eine Störung aus zu großem Weltangebot, sondern als Fehlleitung in Geld- und Warenumlauf betrachten. Unklar bleibt die Lage nach wie vor, doch glauben wir, daß sie weder zu überschwenglichen Hoffnungen, noch zu blasser Furcht Anlaß geben kann.

Keine Zollerhöhung für jugoslawisches Holz in Italien

In Verbindung mit dem Abschluß des Zusatzabkommens zum Handelsvertrag zwischen Jugoslawien und Italien berichtete die Wiener Presse, daß sich daraus für Oesterreich die Möglichkeit gewisser indirekter Begünstigungen bei seinen Holzlieferungen nach Italien ergebe. An zuständiger Stelle wird versichert, daß diese Behauptungen nicht stichhältig seien. Zwischen Beograd und Rom sind nur Zollerhöhungen für jugoslawische Vieh-, Fleisch- und Geflügelsendungen nach Italien vereinbart worden.

Von einer Zollerhöhung auf jugoslawisches Holz, von der die österreichischen Blätter zu berichten wissen, ist in Beograd nicht bekannt. Es ist möglich, daß Italien später mit dieser Forderung hervortritt, doch wird es dann von den Verhandlungen zwischen beiden Ländern abhängen, ob und inwieweit die italienischen Wünsche durchdringen werden.

Dollarstabilisierung in Sicht

Im Washingtoner Kongreß wurde ein Gesetzentwurf angenommen, der die Regierung ermächtigt, jedwede Goldmenge in den Vereinigten Staaten oder im Ausland zu kaufen, ebenso Devisen und Wertpapiere zu kaufen, oder zu eskomptieren. Alles Gold, welches monetären oder Hamsterzwecken dient, wird aus dem Umlauf gezogen und beim Schatzamt konzentriert. Das gilt auch von dem, bei der Refico in den letzten Monaten auf Grund ihrer bekannten Goldkäufe angesammelten Metalls. Wie aus einer Erklärung des Schatzsekretärs Morgenthau hervorgeht, wird die Refico keine weiteren Goldkäufe mehr vornehmen. Diese Vollmacht wird vielmehr wieder auf die Newyorker Bundes-Reserve-Bank übergehen, in deren Kompetenz durch die Uebertragung der Goldkäufe an die Refico eingegriffen worden war. Man deutet diesen Schritt dahin, daß die Differenzen zwischen dem Weißen Haus und der Bundesreserve nun beigelegt sind.

Morgenthau ließ ferner in einer Erklärung die Bereitschaft der Regierung zu internationalen Stabilisierungsverhandlungen durchblicken. Er erklärte, daß ein Dreierpakt zwischen Amerika, England und Frankreich genügen würde, um das Weltwährungssystem wieder in Ordnung zu bringen. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten könnten im Wege des Kapitalexports auf die goldärmeren Länder verteilt werden. Man schließt daraus, daß in Regierungskreisen die Wiedereröffnung des amerikanischen Kapitalmarktes für ausländische Schuldner gern gesehen würde.

× **Betriebseinstellung.** Aus Mangel an Aufträgen, sieht sich die Maschinenfabrik u. Gießerei-A. G. in Ljubljana gezwungen, ihren Betrieb einzustellen und der Arbeiterschaft auf drei Wochen zu kündigen. Die maßgebenden Stellen wurden ersucht, dahin zu wirken, daß das Unternehmen einige, bereits bewilligte aber noch nicht vergebene Lieferungen für den Staat erhält, damit die Fabrik wieder für einige Zeit mit Aufträgen versehen wird. Das Unternehmen wurde im Jahre 1919 gegründet und entstand in der Hauptsache aus der Fusion der Maschinenfabriken Tönnies und Zabkar sowie der Glokkengießerei Samassa. Es ist damit zu rechnen, daß die verantwortlichen Stellen die Betriebseinstellung noch in letzer Stunde durch entsprechende Aufträge zu verhindern wissen werden.

× **Ausgleiche:** Anton Auer, Hutmacher in Maribor, Anmeldungsfrist bis 7., Tagsatzung am 12. Feber beim Kreisgericht in Maribor, angebotene Quote 40%; Franz Koropec, Sodawassererzeuger in Konjice, Anmeldungsfrist bis 9., Tagsatzung im 14. Feber. — Eingestellt wurde das Ausgleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Max Bračič in Maribor, da der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens zurückgezogen war; vom Konkurs wird Abstand genommen, da keine entsprechenden Mittel zur Deckung der Verbindlichkeiten vorhanden sind.

× **Elektrifizierung des Draubanates.** Dieser Tage brachten wir die Meldung, daß zwischen der Banatsverwaltung und der Stadtgemeinde Ljubljana Verhandlungen schweben, die den Zweck verfolgen, die dortige kalorische Zentrale in das Stromnetz Sloweniens einzubeziehen. Die Verhandlungen führten jetzt zu einem Einvernehmen in dem Sinne, daß Ljubljana künftighin den Strom aus dem Leitungsnetz der Banalverwaltung, das in erster Linie von Velenje u. Zavrsnica gespeist wird, bezieht, sein Kraftwerk dagegen nur als Reserve dienen wird. Sobald das große Elektrifizierungsprogramm des Draubanates realisiert werden und ganz Slowenien mit billigen Strom beliefert wird, soll die kalorische Zentrale in Ljubljana das Leitungsnetz ständig speisen.

× **Das jugoslawische Eierkontingent für Deutschland** wurde für den Monat Jänner mit 100 Tonnen festgesetzt. In Betracht kommen frische Eier der Marke G und C. Die registrierten Eierexporteure soweit sie auf die Ausfuhr reflektieren, wollen bis 21. d. ihre Anmeldungen dem Kontrollamt für Vieh ausfuhr (Beograd, Ratnički dom) für die für den Jännerexport bereitgehaltene Menge einsenden, damit die Ausfuhrscheine rechtzeitig zugestellt werden können.

Radio

Freitag, 19. Jänner.

Ljubljana, 11 Schulfunk. — 12.15 Schallplatten. — 18.30 Vorträge. — 20 Konzert aus Beograd. — **Beograd,** 9.30 Gottesdienst. — 11 Konzert. — 17 Lieder. — 19 Schallplatten. — 19.30 Vlada Popović singt Lieder. — 20 Hörspiel. — 20.30 Blasmusik. — 22 Schallplatten. — **Wien,** 11.30 Italienische Sprachstunde. — 12 Mittagskonzert. — 16.30 Wie der Kaffee nach Paris kam. — 16.55 Gitarrenmusik. — 17.20 Liederstunde. — 18.40 Das neuentdeckte Wasser. — 19.20 Musikalische Neuheiten. — 20.45 Im Fasching (Konzert). — 22.55 Berühmte Künstler. — **Deutschlandsender.** 19 Fortsetzung folgt. — 21 Beethoven. — 21.20 Unbekanntes Europa. — **Daventry,** 19.30 Mozarts Sonaten. — 21 Militärkonzert. — **Warschau,** 20 Musikalische Plauderei. — 21 Symphoniekonzert. — **Budapest,** 19.30 Kurzopern. — **Zürich,** 19 Balalaika-Konzert. — 21.10 Bunte Stunde. — **Mühlacker,** 19 Umtausch gestattet. — 21 Beethoven 5. Symphonie. — 21.30 Unbekanntes Europa. — **Italienische Nordgruppe,** 19.50 Nachrichten, Schallplatten. — 21 Symphoniekonzert. — **Prag,** 20 Oberon, der Elfenkönig, Oper. — **Rom,** 19.30 Nachrichten, — 20.40 Musikalisches Wunschprogramm. — 21.30 Einakter mit Musik. — 22 Konzert. — **München,** 20.10 Oeffentlicher Tanzabend. — 21 Beethoven. — 21.30 Die Harzreise. — **Leipzig,** Aus München. — **Berlin,** 19.35 Der Hund im Heim. — 20.05 Militärkonzert. — **Straßburg,** 21 Presseschau. — 21.30 Konzert. — **Bukarest,** 20 Symphoniekonzert. — 21 Vorlesung.

Die bunte Welt

Ein tragisches Schicksal

General Sanjurio (X) als Sträfling bei der Zwangsarbeit.

Der ehemalige spanische Oberbefehlshaber im Marokkokrieg. General Sanjurio, auf dem Höhepunkt seiner Macht.

Ein wahrhaft tragisches Schicksal erleidet der ehemals berühmte General Sanjurio, der nach dem Aufstand der spanischen Monarchisten vom obersten Gerichtshof in Madrid zum Tode verurteilt und später zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt wurde. Unsere Bilder vermitteln in ihrer Gegenüberstellung einen Eindruck von dem furchtbaren Absturz, den das Leben dieses Soldaten nahm.

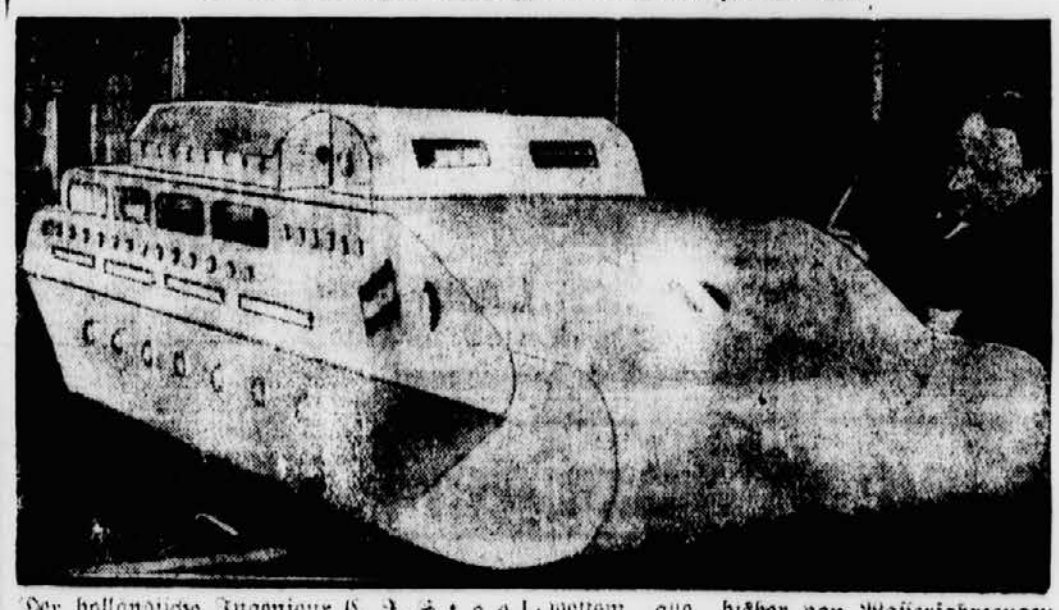
Englands Zeitungskönig fordert den Faschismus für England

Lord Rothermere, der Beherrscher eines großen Teils der englischen Presse, hat in einem aufsehenerregenden Artikel im „Daily Mail" ein offenes Bekenntnis zum Faschismus abgelegt, den er als einziges Rettungsmittel für England bezeichnet. Nach seiner Anschauung sind die jetzt führenden Politiker alle viel zu alt und müßten durch junge Kräfte ersetzt werden.

Seltsamer „Hausbesuch"

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in dem Londoner Vorort Hackney. Ein Beladener Lastwagen, dessen Fahrer plötzlich die Herrschaft über das Steuer verlor, fuhr mit voller Gewalt in eine Parterrewohnung, in der die Familie gerade beim Abendbrot saß. Der Lastwagen konnte nur mit Mühe herausgeschafft werden, da ein einfaches Herausziehen die ganze Wand zum Einsturz gebracht hätte.

Die neueste Blitzboot-Konstruktion



Der holländische Ingenieur C. J. Stoel hat ein neues, phantastisch aussehendes Stromlinien-Schnellboot konstruiert, das bei weitem alle bisher von Wasserfahrzeugen aufgestellten Rekorde überbieten soll. Das Boot wurde bereits auf einer Amsterdamer Werft gebaut.

Kubas neuer Präsident

Carlos Hevia

wurde zum Nachfolger d. zurückgetretenen Diktato. von Kuba, Grau - San Martin, gewählt. Wie verlautet, soll Hevia ein umfangreiches Sozialisierungs - Programm vorhaben, von dem auch der amerikanische Besitz in Kuba betroffen werden würde.

Die Heiligsprechung der Beate von Thouret

Der Heilige Vater während des feierlichen Aktes.

In der Peterskirche zu Rom fand unter großen Feierlichkeiten die Heiligsprechung der Beate von Thouret, Gründerin eines italienischen Schwesterordens, statt.

Für den Abend

Eine elegante Frisur. Das Haar schimmert metallen und ist mit Gold geschmückt.

Der „Tadsch Mahal" durch Erdbeben beschädigt

Das berühmte Mausoleum des Schachs Deschehan bei Agrar in Nordindien ist, wie aus Indien gemeldet wird, durch das schwere Erdbeben beschädigt worden. Dieser Palast, dessen Name „Traum in Marmor" bedeutet, ist eines der herrlichsten Denkmäler der islamitischen Baukunst.

Sturm an Englands Küste

Die englische Südküste wurde in den letzten Tagen von einem orkanartigen Sturm heimgesucht, der an vielen Orten schwere Verwüstungen anrichtete. Unsere Bilder zeigen links: einen vom Sturm entwurzelten starken Baum im Gladstone-Park im Norden Londons, der, quer über die Straße gestürzt, den gesamten Verkehr sperrte, bis man ihn zersägt und fortgeschafft hatte. — Rechts: ein gestrandetes Schiff bei Hove am Kanal.

Das Bild des Schicksals

Die Geschichte einer Liebe

Von Th. L. Gottlieb

(Nachdruck verboten.) (26. Fortsetzung.)

Ihre Freude war jedoch nur von kurzer Dauer. Beide hatten gehofft, daß Heinz sich nun ermannen, daß er seine leichtlebige Art von sich werfen würde. Sie erwarteten, daß er sich, nachdem er in seiner Liebe Schiffbruch gelitten, nunmehr ihrer Gesellschaft anschließen und die lustigen Freunde von der Gilde der Kunst meiden würde. Ihre Hoffnung trog sie bitter. Und diese Täuschung bereitete ihnen tiefen Schmerz. Da sie aber ihren Sohn zu genau kannten, ließen sie ihn gewähren. Alles Zureden hätte ja doch nichts genützt. Die besänftigenden Worte der Mutter entwaffneten stets den Vater, wenn er sich vornahm, den Sohn energisch ins Gebet zu nehmen.

Heinz wurde nun plötzlich der Alte. Nein, noch viel schlimmer. Was in seiner Brust fraß und zehrte, konnte nicht ausgesprochen werden. Niemand war da, dem er es hätte sagen können. Nicht einmal der Mutter. Er fand es erniedrigend, sich wie einem kleinen Kinde zureden lassen zu müssen. Und der verbissene Trotz gegen sein Schicksal verleitete ihn zu einem Leben, das am Rande des Abgrunds entlang ging. Er machte die Nacht zum Tage. Am Abend fuhr er in die Stadt, um regelmäßig erst gegen Morgen zurückzukehren. Untertags schlief er ein paar Stunden. Zu den gemeinsamen Mahlzeiten erschien er selten. Nahm überhaupt wenig zu sich. Sein blühendes Aussehen schwand zusehends, machte einer fahlen Blässe Platz. Das Nachtleben, das Verbummeln am Kaffeehaustisch, das unbedachte Dahinleben voller Ueberschwang drückten ihre Stempel in sein Gesicht. Die früher so fröhlich und unternehmend blitzenden Augen bekamen einen trüben Glanz. Dunkle Ringe umschatteten sie. Und dabei war er von einer übermütigen Lautheit, einer Laune, der anzumerken war, daß sie gewaltsam erzwungen wurde.

Im Kreise seiner Freunde ging es stets fröhlich her, wenn Heinz in ihrer Mitte erschien. Mit lautem Hallo wurde er empfangen. Man umringte ihn. Er tat, als sei ihm das gleichgültig. Wußte er doch, daß das bei den meisten zur Schau gebrachte Freundschaftsgefühl eben nur so lange reichen würde, als er, Heinz, im Besitze des nötigen Mammons war. Er kargte und geizte nie. Das wußten alle zu schätzen, und versäumten es auch nie, seine Gesellschaft zu suchen.

Ein einziger war darunter, von dem Heinz wußte, daß seine Freundschaft zu ihm echt war. Der Bildhauer Jürgen Esser. Er war sehr arm. So arm, wie es eben ein echter Boheme ist. Von Hause aus unbemittelt, hatte er sich durch sein Talent durch Studium und Abitur gerungen bis zur Selbständigkeit, um dann nach einigen Achtungserfolgen das Schicksal der Vielen zu teilen: er hungerte sich durchs Leben, hungerte heute, und aß sich morgen ein wenig satt. Wie es die Laune Fortunas wollte, wenn sie ihm hie und da einige Brocken in den Schoß warf. Aber er blieb bei all dem zufrieden und — treu. Nichts gab es, das ihm seinen Lebensmut brechen konnte. Er ließ sich nicht unterkriegen. Klammerte sich wie alle andern an die Hoffnung: einmal muß es besser werden.

Zu vieren saßen sie eben in ihrem Stammlokal, einer Weinstube, der sie eigenmächtig den Namen „Der rote Pinsel" gegeben hatten. Da ging es hoch her. Die Pfropfen knallten, der Wein floß. Selten nur kam es vor, daß einer von ihnen nüchtern blieb.

Heute war es ein besonderer Anlaß, der ihnen Gelegenheit gab zu Humor und Fröhlichkeit: Jürgen Esser feierte seinen dreißigsten Geburtstag. Er hatte aber, um nicht über Gebühr belastet zu werden, nur die intimsten der Freunde eingeladen, den Theatermaler Hans Hammer, den Radierer Felix Storm, der ein Original an Lustigkeit und an dem ein Komiker verloren gegangen war, und Heinz. Zu diesem fühlte sich Jürgen Esser am meisten hingezogen.

„Kinder, heut' spür' ich was!" sagte nun Storm und blinzelte Jürgen bedeutungsvoll an. „Heut' setzt's was! Der Jürgen macht ein Gesicht, als wenn er uns alle ersaufen wollte! Ich bitte dich — tu's nicht! Laß uns noch ein paar Tage länger leben!"

Man lachte im Chorus. Jürgen Esser aber sagte in seiner langsamen Art: „Was du spürst, mein Lieber, brauchst du nicht an die große Glocke hängen. Wir alle kennen deinen Zustand. Hast dich wieder mal lasteit, als wenn du drei Jahre in der Sahara gewesen wärst, bloß um Durst zu kriegen. Na, so viel kann heute schon hinter deine Binde rinnen, bis du genug hast!"

Storm machte ein dummes Gesicht. Diese schlagfertige Antwort hatte er scheinbar nicht erwartet. „Na", meinte er dann begütigend, „für so abscheulich wirst du mich wohl nicht halten, daß ich dir zu schwer im Sack liegen könnte, he? Oder hast du einen Treffer gemacht? Hast am Ende eine reiche Frau gefunden?"

Esser fuhr auf. „Frau — was Frau! Daß du es immer bist, der dieses Kapitel anschneidet! Das ist gegen die Verabredung! Du weißt doch — Weiber ausgeschlossen — —"

„Ich weiß — weiß — so lange wir keine haben! Wir sind doch alle gleich: einer wie der andere."

„Oho —" meinte Esser.

„Du kannst ohoten soviel du willst! Ich kenne dich, mein Sohn Brutus! Sah ich dich doch erst vor drei Tagen mit einer holden Schönen die Liechtensteinstraße hinabwandeln und in einer Konditorei verschwinden. Man geht mit einer Frau nicht in eine Zuckerbäckerei, und traktiert sie mit Schleckereien, um mit ihr dann vom Wetter zu reden."

„Bravo Storm! Das hast du ihm einmal fein ausgewischt!" sagte der Theatermaler Hammer, indem er ihm das Glas entgegenhob. „Auf das hin muß eines schwingen!"

Sie taten ihm Bescheid. Heinz schaute Jürgen an, der über und über rot wurde.

„Da schaut den Pharisäer an, tut sonst, als ob er kein Wässerlein trübte!"

„Na ja, Heinz — wenn Storm schon so ein Plaudermaul ist — wozu ableugnen? Soll man nicht auch mal eine kleine Freude haben? Lächerlich! Die Frau — ihren Namen braucht ihr nicht zu wissen — verschaffte mir einen kleinen Verdienst. Von dem Geld saust ihr heute. Also Anlaß genug, sie hoch leben zu lassen!"

„Schließlich — Frauen! Wer von uns ist ohne Fehl? Es gibt gute und Schlechte unter den Töchtern Eras." sagte Hammer. „Man darf sie nicht zusammen in einen Topf werfen."

„Recht hast du", lachte Storm. „Das gäbe eine gar gemischte Suppe!"

So ging es eine Zeitlang fort. Bis Heinz das Thema abschnitt.

„Sind wir hergekommen, um über die Frauen zu Gericht zu sitzen? Ueber sie eine Generaldebatte zu führen? Das ist jedermanns ureigenste Sache. Wer eine hat, ist glücklich. Wer keine hat, lebt auch — vielleicht noch besser! Jeder wird auf seine Art selig."

„Bravo Heinz — das war mal eine Rede! Just wie der weise Salomon! Die Frauen sollen leben — und dann fort mit ihnen!" schrie Storm und schenkte sich neuerlich ein. Sein unverwüstlicher Durst wurde immer größer, je mehr er sprach.

Es wurde ein toller, ausgelassener Abend. Heinz nahm, wie immer, den größten Teil der Kosten auf sich. Zwar protestierte Jürgen dagegen, aber es half ihm nichts.

„Laß mir die Freude", sagte Heinz. „Du wirst dein Geld morgen auch noch brauchen."

(Fortsetzung folgt).

OLLA

Nein, bitte nur „OLLA"
ich verzichte auf weitere Experimente!

Sanatorium Dr. Ipavic Benjamin
Spezialist für Frauenkrankheiten
Maribor, Tomšičev drevored 4
Ordensschwestern. Verpflegung inklusive Medikamente, ärztl. Behandlung, Operationen: II. Klasse 65 Din, III. Klasse 45 Din. Sonst keine Zahlungen. 603

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Diabetiker sucht Mittagessen wenn möglich nahe Kralje Petra trg. Nach Wunsch sind Speisezettel vorhanden. Unter »Skrbna hrana« an die Verwaltung. 529

Darlehen gewähren wir kulantest auf: Einlagen bei Großbanken, Wertpapiere, Kriegsanleihe, Staatsbons, Blair-Darlehen u. kurante Ware. Aufträge aus der Provinz führen wir prompt durch. — Pučka štedionica, Zagreb, Medulićeva 31. — Tel. 90-03. 484

Zediere vollkommen sichere Zahlung, 4000 Din., zahlbar Mai 1934, gegen 3500 bar. Volle Garantie. Zuschriften an die Verw. unter »Momentane Verlegenheit«. 605

Unterricht

Zitherlehrer erteilt gründlichen Unterricht nach leichtfaßlicher Methode. Orožnova ul. 5. 583

Realitäten

Kaufe Stadthaus teils gegen Einlagebuch, teils bar. Offerte unter »Reell« an die Verw. 499

Geschäftshaus als Kapitalsanlage, gute Verzinsung, bar notwendig 75.000 Din. Büro »Rapid«, Gosposka ul. 28. 576

Zu kaufen gesucht

Leere Bouteillen zu kaufen gesucht. Gemischtwarenhandlung Posch, Koroška c. 20. 595

Kaufe Pianino od. Stutzflügel, modern, gegen bar. Unter »Pianino« an die Verw. 577

Kaufe Kutschierschlitten, gut erhalten. Unter »Winter« an die Verw. 594

Ein gut erhaltener dunkler Herrenanzug für mittlere Statur zu kaufen gesucht. Unter »400« an die Verw. 593

Zu verkaufen

Gut erhaltene Singer - Nähmaschine, welche zu reparieren ist, wird billig verkauft Studenci, Cankarjeva ul. 5. 582

Gut erhaltenes Pianino gegen sofortige Bezahlung billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Hausmeisterin Vrbanova ulica 26. 581

Fast neue lautlose Schreibmaschine Marke »Noiselles« zu verkaufen. Zu besichtigen bei Schenker u. Co., Maribor, Meljska c. 16. 592

Ein Orangenbaum, 1.50 m hoch zu verkaufen. Bolfenkova. ul 10, Studenci. 591

Wein, Eigenbau, Jahrgang 1932, in verschlossenen Flaschen 1 Liter 10 Din. wieder erhältlich in der Verkaufsstelle der Molkerei Bernhard, Maribor, Aleksandrova c. 51. 579

2 schöne, echte Perserteppiche billig zu verkaufen. Zu besichtigen: Spedition Merkur, Meljska c. 12. 538

Inventur Verkauf
Winter-Ware
Halb umsonst! 406
Train-Bazar

Zu verkaufen 1 Aufsatz mit Scheiben für Geschäftsverkaufstisch in der Größe 380×64×7 cm mit Fächern, alles fast neu. Des weiteren 6 eiserne Rahmen für Schaufensterkästchen in der Größe 165×100×17 cm. Verkauft werden auch einzelne Stücke bei Iv. Kravos, Aleksandrova c. 13. 539

Zu vermieten

Dreizimmerwohnung mit 1. Feber zu vermieten. Dr. Fran Rosinova ul. 19. 578

Sonnige, trockene, 2zimmerige Wohnung samt allem Zubehör an ruhige, ständige Partei sofort zu vermieten. Koroška c. 102, Geschäft Sikošek 590

Möbl. Zimmer, sonnig, sogleich um 200 Din. zu vermieten. Minska ul. 9/II, Tür 2. 589

Möbl. Zimmer, sep. Eingang, zu vermieten. Gospojna ul. 9/III. 588

Möbl. Zimmer abzugeben. — Minska ul. 7/I, Tür 6. 598

Zimmer und Küche zu vermieten. Vetrinjska ul. 10. 597

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, sofort zu vermieten. Anzufr. Glavni trg 4, Geschäft. 596

Zu mieten gesucht

Beamter sucht möbl. Zimmer mit Stiegeneingang. Zuschrift. unter »Separiertes Zimmer« an die Verw. 587

Suche schön möbl., streng separ. sonniges Zimmer im Zentrum oder Parknähe. Anträge an die Verw. unter »15. Feber«. 470

Stellengesuche

Perfekte Kanzleikraft, sehr agil, aus Handel-Industrie Praxis, slowenisch - deutsch, wünscht ihre Stelle zu ändern. Gefl. Zuschriften unter »Selbständige Beamtin« an die Verwaltung 385

Offene Stellen

Klavierspielerin mit Kost und Wohnung wird aufgenommen. Unter »25« an die Verw. 586

Zur Studienaufsicht wird intelligentes Fräulein (Frau) zu 12- und 13jähr. Knaben für Nachmittag gesucht. Lohn 400 Din. Bedingungen unter »Studienaufsicht« an die Verw. 514

Leset und verbreitet die »Mariborer Zeitung«

Und jetzt
LIEBT
er mich mehr als je

Hallo, guten Morgen, Edith! Denke Dir, ich hatte eine kleine Auseinandersetzung mit Hans. Wie? — Nun, er telephonierte in der letzten Woche dreimal, daß er abends länger arbeiten müßte... In Wirklichkeit hörte ich aber, daß er mit der niedlichen kleinen Blondine aus seinem Büro in der Bambula-Bar war. Ich war vollkommen fassungslos... Da riet mir mein Friseur, einen Versuch mit Creme Tokalon zu machen; er sagte, ich könnte in 3 Tagen eine neue weisse Haut bekommen.. Du wirst es nicht glauben, aber am Ende der Woche sagte Hans zu mir, er hätte mich seit unserer Hochzeit vor 10 Jahren nie mehr so jung und anziehend gesehen. Der liebe dumme Junge ist tatsächlich mehr denn je in mich verliebt. Ich bin überzeugt, er hat die Blondine ganz vergessen. Und all das verdanke ich Creme Tokalon. Wenn Du sie noch nicht versucht hast, besorge sie Dir sofort.

Die weisse, fettfreie Creme Tokalon enthält prädigerierte Sahne und Olivenöl, verbunden mit aufhellenden, stärkenden und zusammenziehenden Bestandteilen. Sie dringt sofort in die Poren ein, löst Mitesser auf, so dass sie abfallen, zieht erweiterte Poren zusammen und macht die dunkelste, rauheste Haut weiss und zart. Sie verleiht in 3 Tagen unbeschreibliche neue Hautschönheit und Frische, wie sie auf keine andere Weise erlangt werden kann.

Tabernakel, Oelgemälde, Zimmerkredenz, Glaskasten, große Standuhr, verschiedene Möbel, Kleider, Wäsche und Schuhe, Schreibmaschine. Maria Schell, Maribor, Koroška cesta 24. 5807

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Ude KASPER. — Druck der »Mariborska tiskarna« in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich Direktor Stanko DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.